Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 65. **Sonntag den 17. März 1901.** **XIX. Jahrg.**

Die große Geldmacht.

In den beständigen Kämpfen der Parteien um die Macht, wie sie das parlamentarische Regierungssystem unvermeidlich im Gefolge hat, muß schließlich die große Geldmacht ausschlaggebend und leitend werden. Es genügt die Aufrechterhaltung intimer Beziehungen mit den Führern derjenigen Partei, die den Trägern der Geldmacht die größten Vergünstigungen zusichert.

Zu solchem Erfolge hat es die große Geldmacht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits gebracht und ein freisinniges Blatt ist es, das die Thatsache mittheilt, ohne zu bemerken, wie dadurch das Gebäude der theoretischen Demokratie in seinen Grundlagen erschüttert werden muß.

Kürzlich erörterte die „Voss. Ztg." die Entwickelung der Trustgesellschaften in Nordamerika, deren Macht sich, wie sie bemerkte, auf jeden Zweig des Staatslebens legt.

Es ist dahin gekommen, schrieb das freisinnige Blatt, daß in dem republikanischen Amerika eine kleine Anzahl von reichen und unternehmungslustigen Leuten eine wirthschaftliche Macht erlangt hat, wie sie nie in einem europäischen Staat ein absoluter Herrscher ausgeübt hat. Diese wirthschaftliche Macht aber dehne sich bei den Wahlen zur politischen Macht aus.

Solchen Zuständen würde auch Deutschland entgegentreiben, wenn es dem Freisinn gelingen sollte, die Leitung der Staatsgeschäfte unter seinen Einfluß zu bringen.

Zur Ausführung des Wechselstempelsteuergesetzes.

Durch Beschluß vom 8. März d. Js. hat der Bundesrath Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelsteuergesetz erlassen, welche bereits am 1. April d. Js. inkraft treten. Die ministerielle „Berl. Korresp." schreibt dazu:

Es handelt sich im wesentlichen um eine Zusammenstellung der zur Zeit giltigen Vorschriften, deren Anwendung dadurch erschwert wurde, daß sie in einer Reihe verschiedener Bundesrathsbeschlüsse und Bekanntmachungen des Reichskanzlers enthalten waren. Bei dieser Gelegenheit haben auch einige als zweckmäßig erkannte Aenderungen Annahme gefunden, welche ausnahmslos von den betheiligten Handelskreisen als Verbesserungen und Erleichterungen empfunden werden dürften. So wird die Einführung neuer und namentlich auch höherer Werthe in den Wechselstempelmarken die Entrichtung der Abgabe erleichtern, während der eingeführte Farbenunterschied zwischen Marken im Werthe von 0,10 bis 0,50 Mark (grün), von 1 bis 5 Mark (blau) und von höherem Werthe (roth und grün) Verwechselungen und damit irrigen Entwerthungen vorbeugen wird. Die Vorschriften über die Entwerthung der Wechselstempelmarken haben eine Vereinfachung erfahren insofern, als künftig auch die Weglassung der beiden ersten Zahlen der Jahresbezeichnung zulässig ist. Auch bezüglich der Erstattung des Werthes verdorbener Stempelzeichen treten Erleichterungen ein, indem der erstattungsfähige Mindestbetrag eines Schadens von 3 auf 1 Mark herabgesetzt und die Frist zur Anmeldung von Erstattungsansprüchen von 14 Tagen auf einen Monat verlängert wird. Von den bisherigen Wechselstempelmarken bleiben diejenigen zu 0,10 bis 0,50 Mark unverändet und daher nach wie vor im Verkehr. Die übrigen bisherigen Marken und die bisherigen Wechselvordrucke dürfen noch bis zum 1. Oktober 1901 weiter verwendet werden. Nach diesem Zeitpunkt ist ihre Verwendung nicht mehr zulässig, doch ist es gestattet, sie bis zum 1. April 1902 bei den mit dem Verkauf beauftragten Postanstalten gegen vorschriftsmäßige Stempelzeichen umzutauschen.

Politische Tagesschau.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Rekrutirungsvorlage in zweiter und dritter Lesung erledigt. Bei der Berathung erklärte der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb: Der Zar habe die Initiative zum Studium der Abrüstungsfrage ergriffen, aber geschehen sei bisher nichts. Alles rüste ins Unendliche und wer seine Interessen wahren wolle, müsse mitrüsten. Die Militärlast sei in Oesterreich zwar nicht wenig fühlbar, aber andere Staaten stellten an die Bevölkerung noch größere Anforderungen. Nicht der Militarismus, sondern andere Verhältnisse lähmten Oesterreichs Entfaltung. Eine Herabsetzung der Dienstdauer in Oesterreich sei unzulässig. Der Kaiser hege den dringenden Wunsch, daß in der Armee Ordnung herrsche. Die Armee wünsche der Arbeiterschaft das beste und habe auch keinen Grund, der Sozialdemokratie feindlich gegenüberzustehen, wenn diese sich im Rahmen der Gesetze halte. Der Wunsch nach Pflege der Nationalität sei auch in der Armee berechtigt, doch müsse die Armee ein Schutzhaus gegen nationale Stürme und Auswüchse der nationalen Kämpfe bilden. Schließlich erklärte der Minister sich bereit, zu einer wirksamen Abhilfe in der Duellfrage beizutragen. Namens der Czechen führte Kramarcz aus, die Czechen wünschten nichts anderes, als daß die Czechen czechisch und die Deutschen deutsch bleiben. Die Czechen hätten gegen das Bündniß mit Deutschland, soweit es den Frieden mit Deutschland schütze, nichts einzuwenden, durch die von den Alldeutschen geforderte staatsrechtliche Inkorporirung des Bündnisses aber würde Oesterreich auf die Stufe von Bayern und Sachsen herabsinken. (Zahlreiche Zwischenrufe bei den Alldeutschen.) Kramarcz zitirte, durch heftige Zwischenrufe unterbrochen, Stellen aus der Broschüre „Oesterreichs Zusammenbruch und Wiederaufbau" und erklärte, die Czechen hätten die Aufgabe, gegen die Vereinigung des deutschen Reiches mit dem sogenannten deutschen Gebiete Oesterreichs zu wirken. Durch eine solche Vereinigung würde nicht bloß Oesterreich zertrümmert, sondern auch das Gleichgewicht Europas gestört. Deutschland würde die erste Weltmacht werden. (Der Alldeutsche Stein ruft: „Das muß es auch werden!") Kramarcz erwiderte, dann würde Deutschland nicht blos Herr von Mitteleuropa, sondern auch vom Balkan nach Kleinasien sein. Die Pflicht der Czechen sei es, auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. (Stein ruft: „Das ist Heuchelei!") Kramarcz erklärte, die Czechen seien keine Deutschenfresser und wünschten ein einiges Zusammengehen beider Stämme. — Bei Beginn der Mittwochsitzung ertheilte der Präsident dem Abg. Stein, der während der Rede Kramarcz am Dienstag zugerufen hatte: „Annektirung Oesterreichs wäre das beste," wegen dieses Zwischenrufes einen Ordnungsruf und drückte sein lebhaftes Bedauern aus, daß solche Worte im österreichischen Parlament gefallen sind.

Ein zur Berathung über den Bau von Wasserstraßen eingesetzter Unterausschuß des österreichischen Industrieraths (Beiraths des Handelsministeriums) beschloß vorzuschlagen, der Industrierath möge die Regierung dringend ersuchen, dem Reichsrathe noch in dieser Session eine Gesetzesvorlage betreffend Sicherstellung des Baues des Donau-Moldau-Elbekanals, sowie betreffend Verbindung des Donau-Oderkanals mit der Weichsel und der Elbe und der Save mit dem Dnjester zu unterbreiten. Zur Durchführung des Baues sei eine besondere Kommission für Herstellung von Wasserstraßen einzusetzen mit der Ermächtigung zur Aufnahme eines öffentlichen Anlehens und mit dem Rechte zur Enteignung. Behufs Finanzirung seien zwischen der Regierung und den betheiligten Ländern und Gemeinden Uebereinkommen wegen der Leistung von Beiträgen abzuschließen. Nach der Vollendung solle der Staat die Wasserstraßen verwalten. Eine Uebertragung des Betriebes an Privatunternehmungen solle der gesetzlichen Genehmigung bedürfen.

Aus Lemberg wird ein großer Finanzskandal vom Krakauer „Czas" gemeldet: Die Rückstände an direkten Steuern betragen in Lemberg sieben Millionen Kronen. Wer irgend Einfluß in der Gemeinde besitzt, oder dem Magistrat mit Enthüllungen droht, braucht den Steuerexekutor nicht zu fürchten. Zahlt er die Steuern nicht freiwillig, so bezahlt er sie überhaupt nicht. Der größte Theil der Lemberger Gemeinderäthe schuldet Unsummen an Steuerrückständen. Es giebt in Lemberg Gemeinderäthe, deren Steuer-

---

Tante Rosa's Besuch.

Von Margarethe Heinersdorf.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Schweigend füllte ich die Teller; doch wir genossen beide nur wenige Bissen und als ich mich nach einer Weile erhob, um abzuräumen, hielt mich Papa an der Hand fest:

„Bleib' noch einen Augenblick, Hanni, und höre mir zu. Mama schrieb mir heute, daß sie sehr große Sehnsucht nach Dir habe und wünsche Dich sobald als möglich bei sich zu sehen. Nun wird morgen früh die Tante von hier abreisen; Du packst dann in aller Ruhe Deine Sachen und mit dem Nachmittagszuge fahren wir beide zur Mama."

Alles andere hätte ich eher erwartet, als dies, mein erster Gedanke war wieder:

„Ist Mama krank?"

Aber Papa beruhigte mich: „Nein, mein Liebling, Mama ist gesund und wohl, nur besorgt um Dich. Und nun frage mich nicht weiter, sondern thue, wie ich Dir gesagt."

Damit küßte er mich zärtlich, holte seine Zeitung und ging hinaus auf den Balkon, mich meinen sehr gemischten Empfindungen überlassend.

Was war denn nur passirt? Denn daß irgend etwas nicht in Ordnung, bewies mir Papas sonderbares Benehmen, ich konnte jedoch absolut keine Erklärung finden. Die beunruhigenden Zweifel mußten wohl auch Schuld sein, daß ich kaum eine rechte Freude daran hatte, nun doch noch zu Mama reisen zu dürfen, wenigstens suchte ich mich mit dieser Annahme darüber hinwegzutäuschen, daß ich jetzt eigentlich viel lieber daheimgeblieben wäre — wie nett und traulich war es des Abends bei uns, wenn Dr. Richter friedlich neben Papa auf dem Sopha saß, mit seiner milden, eigenthümlich accentuirten Stimme von seinen Studien, seinen Reisen, erzählend, so lebendig und fesselnd, daß mir über dem Zuhören die Handarbeit in den Schoß glitt, oder mich auf dem Piano begleitete, wenn ich, wie Papa es liebte, Schubert-Lieder sang — aber freilich, sobald Tante Rosa fort war, würde er ja doch nicht mehr kommen.

Ah, richtig, Tante Rosa! Sie mußte unbedingt mit der Sachlage in Verbindung stehen, aber wie?

Der scharfe Ton der Entreeglocke schreckte mich aus meinen Sinnen empor. Sollte das schon der Doktor sein? Nein, dazu war es zu früh, vielleicht Frau Müller, die das Geschirr waschen wollte. Als ich öffnete, sah ich erstaunt in das frische, lachende Gesicht unseres Dienstmädchens, das ich noch daheim bei seinen Eltern in dem kleinen märkischen Dorfe glaubte.

„Anna — wo kommen Sie denn her?"

Sie trat, ihr Köfferchen in der Hand, seelenvergnügt herein.

„Guten Tag, Fräulein! Sie wundern sich wohl, daß ich schon da bin? Frau Räthin schrieb mir heute früh, daß ich zurückkommen sollte und da habe ich mich gleich aufgemacht. Ich bin so froh, Fräulein, hier ist es ja viel schöner wie zu Hause."

Aufrichtig erfreut über ihre unverhoffte Ankunft, schüttelte ich der guten Seele herzlich die Hand und während sie sich anschickte, ihre gewohnten Pflichten wieder zu übernehmen, begann ich, mich nach Tante Rosa umzusehen.

In ihrem Zimmer fand ich sie mit Schreiben beschäftigt; sie sah verweint und böse aus und auf meine schüchterne Frage, ob sie nicht etwas essen oder trinken wolle, bekam ich nur ein kurzes: „Nein, danke," zur Antwort.

Dann kouvertirte sie mehrere Briefe und warf in größter Eile Kleider und Wäschestücke in ihren Reisekoffer, jede Hilfe dabei schroff ablehnend.

Mir wards nachgerade unheimlich in der gewitterschwülen Athmosphäre, die auf unserem Hause lag. Ueberall Verstimmung, Groll, Bitterkeit, und man ließ mich darunter leiden, ohne mir die Ursache anzudeuten.

Ich war mir keines Unrechts gegen die Tante bewußt und es schien mir unerträglich, sie in offener Feindschaft von uns scheiden zu lassen. Mit den aufsteigenden Thränen kämpfend, bat ich sie deshalb:

„Liebe Tante, erkläre mir doch nur, was es zwischen Dir und Papa gegeben hat und warum Du jetzt so anders gegen mich bist, als sonst; habe ich Dich etwa irgendwie verletzt?"

Sie maß mich mit einem kalten, verächtlichen Blicke:

„Spare Deine Phrasen und Deine frommen Mienen, mein Kind; ich weiß ja doch, was dahinter steckt!"

Damit schob sie mich aus der Thür, dieselbe heftig zuschlagend. Wie betäubt stand ich da. Statt sich zu klären, verdunkelte sich die Situation für mich immer mehr.

Aber zu langen Ueberlegungen blieb mir keine Zeit; es klingelte wieder, und diesmal war es wirklich der Doktor, der, sofort meine Verstörtheit gewahrend, seine heitere Begrüßung unterbrach:

„Was sehe ich, Thränen in Ihren schönen Augen? Wer hat Ihnen etwas zuleide gethan?"

Ich versuchte, ihm freundlich zuzulächeln.

„O es ist nichts, Herr Doktor; kommen Sie nur bitte, Papa ist auf dem Balkon."

Aber die klugen, forschenden Blicke verließen mich nicht, sie schienen auf dem Grunde meiner Seele lesen zu wollen und ich schlüpfte, nachdem ich Papa von der Anwesenheit des Gastes verständigt hatte, beklommen hinaus.

Gerade ging Tante Rosa in Hut und Reisemantel über den Korridor. Sie würdigte mich keines Blickes, rief aber der in der Ausgangsthür stehenden Anna zu: „Sagen Sie dem Herrn Rath, ich würde nachher mein Gepäck abholen lassen" und rauschte dann majestätisch die Treppe hinunter.

Das Mädchen wußte nicht recht, was es mit dem Auftrag anfangen sollte und sah mich zweifelnd an.

„Es ist gut, Anna," sagte ich, „ich werde das selbst bestellen."

Papa war etwas überrascht, als ich ihm die Nachricht brachte.

„So reist sie also schon heute Abend? Na, meinetwegen; desto besser!"

Der Doktor mußte wohl durch Papa bereits von dem Stand der Dinge unterrichtet sein; er war ernst und traurig und blickte wie in Verlegenheit still vor sich nieder. Es wollte auch kein Gespräch ordentlich in Fluß kommen, jeder vermied, Tante Rosa oder unsere bevorstehende Abreise zu berühren und doch dachten wir alle unausgesetzt daran.

Als nach einer Stunde Anna meldete, der Wagen für das Gepäck sei da, übernahm es Papa, den Kutscher abzufertigen und ließ mich mit unserem Gaste allein.

entstande sich auf Zehntausende von Kronen belaufen, ja es giebt dort Personen, die seit 24 Jahren keinen Heller der ihnen vorgeschriebenen Steuern entrichtet haben. Man kann sagen, daß von den Lemberger Gemeinderäthen nur diejenigen ihre Steuern entrichten, denen diese von ihrem Gehalte abgezogen werden, wie Lehrer, Professoren u. s. w. „Czas" erzählt weiter, daß ganze Haufen von Steuerexekutionsakten in die Kanäle geworfen werden. Die gesammten Steuerrückstände in Galizien einschließlich der Hauptstadt Lemberg betrugen Ende 1899 32 Proz. der vorgeschriebenen Beträge.

Die Frage der zweijährigen Dienstzeit wurde am Donnerstag im **französischen** Ministerrath besprochen. Aus den Erklärungen des Kriegsministers André ergiebt sich dem „Wolffschen Bureau" zufolge, daß die Lösung der Frage in der Hauptsache derjenigen der Weiterkapitulirungen untergeordnet ist. Man müßte, um den gegenwärtigen Effektivbestand nicht zu vermindern, jährlich 50000 Weiterkapitulirungen bekommen und sämmtliche Dispensirungen aufheben; man müßte auch besondere Bedingungen für gewisse Waffengattungen, namentlich für Kavallerie annehmen.

Dem Bureau Herold zufolge wird eine **englische** Spezialkommission, an deren Spitze der Herzog von Abercorn steht, sich Ende d. Mts. an die Höfe von Berlin, Petersburg und Wien begeben, um die Thronbesteigung des Königs Eduard zu notifiziren. Im Falle das Befinden Kaiser Wilhelms bis dahin sich derart gebessert hat, daß er die Gesandtschaft empfangen kann, wird dieselbe zuerst nach Berlin und dann erst nach Petersburg gehen, im anderen Falle zuerst den russischen Hof besuchen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 15. März, 11 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Miquel, v. Rheinbaben.

Der Staatsvertrag wegen Eintritts der Schwarzburgischen Unterherrschaften in den Thüringischen Zoll- und Steuerverein und die Gesetzentwürfe über die Aenderung der Landesgrenze gegen Dänemark in der Norderau und der Kjarmühlenau, sowie betr. die Erweiterung des Stadtkreises Krefeld werden angenommen und darauf noch ausstehende Etatstheile erledigt. Beim Etat des Finanzministeriums treten Abgg. v. Staudy und v. Wangenheim (kons.) für Abzugsfähigkeit der Amortisationsquoten, die auf amortisirbare Darlehen der Landschaften, entrichtet werden, bei der Einkommensteuer-Veranlagung ein. Abgeordneter von Staudy erklärt ferner die Auswerfung erheblicher Mittel zur Verbesserung der sanitären Einrichtungen Posens für wünschenswerth. Minister Dr. v. Miquel erwidert, es müsse bei der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sein Bewenden haben. Abg. Frhr. von Wangenheim (B. d. L.): Ich halte die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts für vollkommen unhaltbar. Wenn sich ein Landwirth zu Meliorationszwecken ein Kapital verschafft, z. B. auf dem Wege der Anleihe, so seien hier die Zinsen abzugsfähig. Nachdem aber das Oberverwaltungsgericht auf Grund der heutigen Gesetze zu seiner Entscheidung gelangt sei, bleibe nichts weiter übrig, als eine Aenderung der betreffenden Gesetze. Wir haben alle Ursache, jeden Versuch zur Besserung des Bodenkulturzustandes nachdrücklich zu unterstützen. (Beifall rechts.) Darauf fragt Abg. Kindler-Posen (freis. Vp.) nach dem Stande der Frage der Entfestigung der Stadt Posen. Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) führt Beschwerde, daß die deutschen Gewerbetreibenden Posens aus staatlichen Fonds unterstützt würden. (Dispositionsfonds zur Förderung des Deutschthums in den polnischen Provinzen.) Minister v. Miquel betont, Jahrzehnte lang habe die Regierung versucht, den Kampf der Nationalitäten durch friedliche Worte zu schlichten; vergebens. Dann habe sie eine andere Politik eingeschlagen, und an dieser werde sie dauernd festhalten. Wir leben in einem deutschen Staat; da müßten sich die Polen schon daran gewöhnen, daß die Regierung die deutsche Bevölkerung unterstütze. Die Polen entzögen sich geflissentlich allen Einflüssen deutscher Kultur und halten ihre Kultur für die einzig richtige. Unsere Maßnahmen seien lediglich die Antwort auf die Angriffe der Polen. Von ungerechtfertigter Unterdrückung der Polen könne nicht die Rede sein. Wohl aber solle das Selbstgefühl der Deutschen wachgerufen werden, damit sie sich auf sich selbst besinnen. Die Verhältnisse in Polen liegen heute schlimmer, als vor 30 Jahren. (Sehr richtig!) Abg. Pleß (Ztr.) empfiehlt staatliches Eingreifen gegenüber der bedenklichen Verschuldung der Gemeinden. Abg. v. Jazdzewski (Pole) wirft der preußischen Staatsregierung wiederholt vor, die Versprechungen der preußischen Könige nicht gehalten zu haben. Die Polen hätten dieselben Pflichten wie alle Preußen und verlangten auch dieselben Rechte. Minister v. Miquel verweist die Polen darauf, daß sie sich nur als Preußen bezeichneten. Sie können uns beweisen, daß Sie treue Unterthanen sein wollen, wir können Ihnen das nicht beweisen. Abg. Kirsch (Ztr.) beschwert sich darüber, daß die Gemeinden das von der Regierung entworfene Statut zur Einführung der Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Werth dazu benutzen, um sich neue Einnahmen zu beschaffen. Abg. Frhr. v. Erffen (kons.) plaidirt für Portofreiheit der Korrespondenz, welche die Gemeinden für staatliche Behörden und ausschließlich in deren Interesse zu besorgen haben. Geh. Rath Lehnerdt ist der Meinung, daß diese Portoauslagen schon heute ersetzt werden müssen. (Rufe: Geschieht aber nicht!) Dann liegt die Schuld an den Betheiligten. Aber das Aversum könne nicht auf andere als staatliche Behörden ausgedehnt werden. Beim Etat der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen trägt Abgeordneter von Brodnicki (Pole) weitere Klagen der Polen vor. Das Ansiedelungsgesetz sei ein Ausnahmegesetz gegen die Polen. Redner behauptet, die Regierung verfahre nach dem Grundsatze: Verleumde nur immer zu, etwas bleibt doch hängen, und wurde deshalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Abg. v. Wangenheim weist darauf hin, daß sich bei der Bewirthschaftung der aus dem Ansiedelungsfonds angekauften Güter nur eine geringe Verzinsung ergiebt; das sei auch bei der Lage der Landwirthschaft ganz erklärlich. Mir liegt es fern, Vorwürfe gegen die Ansiedelungskommission zu erheben. Die Verwaltung wird alles thun, was sie für die Ansiedler überhaupt thun kann. Nun ist mir aber von 62 Ansiedlern eine Eingabe überreicht worden, in der ausgeführt wird, daß die Ansiedler trotz der Betheiligung an allen möglichen Genossenschaften nicht in der Lage sind, vorwärts zu kommen, ja immer mehr verschulden. Eine andere Eingabe aus einer der ersten Ansiedelungen giebt ein ähnliches Bild. Da möchte ich den Herrn Minister dringend bitten, das Äußerste zu thun, um diese Ansiedler auf ihrer Scholle zu halten. Engherzigkeit wäre hier nicht angebracht. Minister Frhr. v. Hammerstein konstatirt, daß eine Reihe kleiner Ansiedler aus eigener Kraft noch nicht vorwärts kommt, sondern der staatlichen Unterstützung bedarf. Der Minister bittet den Vorredner, die Eingaben ihm zu überlassen, damit sie auf ihre Berechtigung hin geprüft werden können. Ohne wesentliche Debatte werden die zurückgestellten Kapitel des Etats der Bauverwaltung erledigt. Bei den beiden zurückgestellten Titeln des Eisenbahn-Etats (Bahnhöfe in Dortmund und Lissa i. P.) beantragt die Kommission, den Titel Dortmund mit der Maßgabe zu bewilligen, daß ein die Wünsche der Stadt berücksichtigendes Projekt zur Ausführung gelangt, dagegen die erste Rate für den Bahnhof zu Lissa nicht zu bewilligen. Das Haus nahm diese Anträge an.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 11 Uhr: Zurückgestellte Titel einzelner Etats. — Schluß 4½ Uhr.

Ich saß mit einer Stickerei im Fensterplatz vor Mamas Nähtischchen, aber es macht mir Mühe, den Faden zu ziehen, die bunte Seide flimmerte mir vor den Augen und die Nadel zitterte in der Hand. Da trat der Doktor an meiner Seite und fragte leise, sich so tief herabbeugend, daß sein weicher, dunkelblonder Vollbart meinen Kopf streifte.

„Ist Ihnen die Abreise Ihrer Fräulein Tante denn wirklich so sehr schmerzlich, liebe Hanni?"

Die Stirn noch tiefer auf meine Arbeit senkend, um das heiße Erröthen zu verbergen, das mir bei dem zärtlichen Ton seiner Stimme ins Antlitz schoß, bejahte ich stumm. Den eigentlichen Grund meiner Trauer konnte ich ihm doch nicht sagen.

„Aber Sie haben dafür die frohe Aussicht, morgen Ihre liebe Mama wiederzusehen," fuhr er fort, „während ich nun des Glückes beraubt bin, hier in diesem trauten Zimmer sitzen und mit Ihnen plaudern zu dürfen."

Papa's Rückkehr enthob mich der Erwiderung, es wäre auch unmöglich gewesen, mich länger zu beherrschen, ich legte die Stickerei auf den Tisch und eilte an den Doktor vorbei in mein Stübchen. Dort brachen die bisher mühsam zurückgedrängten Thränen unaufhaltsam hervor und es dauerte lange, ehe ich mich wieder etwas beruhigte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März 1901.

— Der Finanzminister hat entschieden, daß die Patente der Offiziere des Beurlaubtenstandes als stempelfrei zu behandeln sind.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

— In der Reichstagskommission zur Berathung des vom Zentrum eingebrachten „Toleranzantrages" wurde heute die Generaldebatte beendet. Es ist in Aussicht genommen, am 18. April in die Spezialberathung einzutreten.

— Die Stadt Aschersleben im Regierungsbezirk Magdeburg ist auf ihren Antrag von dem Minister des Innern in der Art aus dem Verbande des Landkreises Aschersleben für ausgeschieden erklärt worden, daß sie vom 1. April d. Js. ab einen Stadtkreis bildet.

Kronberg, 15. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen statteten heute Nachmittag Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab.

Mannheim, 15. März. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Opificius aus Pforzheim wurde verhaftet. Er wird als Geschäftsführer des Lebensmittelbedürfnißvereins der Unterschlagung beschuldigt.

Braunschweig, 15. März. Die Stadtverordneten lehnten den Antrag der Sozialdemokraten auf Betheiligung an der Protestaktion deutscher Städte gegen die Erhöhung der Getreidezölle ab.

Zu den Wirren in China.

Die russische Regierung sucht nach wie vor den Abschluß des Mandschurei-Abkommens als eine im Interesse aller Mächte liegende Maßregel hinzustellen. „Eine von zuständiger Seite inspirirte" Petersburger Mittheilung der Wiener „Politischen Korrespondenz" versichert: Bei aller nothwendigen Rücksichtnahme auf den Schutz der russischen Eisenbahninteressen in der Mandschurei verliert die russische Regierung ihre Stellung als Mitglied der Gemeinsamkeit der Mächte China gegenüber nicht aus dem Auge und machte die Erfüllung der gemeinsamen Forderungen der Mächte durch China zu einer der Bedingungen für die allmähliche Räumung der Mandschurei, indem sie hierdurch im **allgemeinen** Interesse einen Druck auf die chinesische Regierung ausübt.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 14. März. (Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder begeht in der Pfingstwoche dieses Jahres sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen. Zur Herausgabe einer Festschrift ist ihm vom Provinzialausschuß eine außerordentliche Beihilfe von 200 Mk. bewilligt worden.

24. westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, 15. März.

Am Schluß der **Donnerstag-Sitzung** wurde, wie schon kurz berichtet, über den Antrag der Landwirthschaftskammer und die Petitionen von 31 landw. Vereinen um **Einführung der Entschädigungspflicht für an Milzbrand (Rauschbrand) gefallene Pferde und Rindviehstücke** berathen. Die Petitionen sind diesmal durch den landwirthschaftlichen Verein Thorn angeregt worden, der aus einem Vortrage des Herrn Regierungsassessor Dr. Schroepffer-Thorn ein reiches Material über diese Sache beigebracht hatte. Aus der Debatte sei noch folgendes erwähnt: Die Petitionskommission empfahl, die Angelegenheit durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Der Berichterstatter Abg. **Rohrbeck**-Gremblin vertrat den entgegengesetzten Standpunkt und theilte mit, daß der Provinzialausschuß allerdings auch mit 8 gegen 1 Stimme beschlossen habe, dem Provinziallandtag den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. Es liege jetzt in der Hauptsache eine Eingabe der Landwirthschaftskammer, der berufenen Vertretung der Landwirthschaft, vor, und er halte es deshalb für richtig, sich eingehender damit zu beschäftigen. Bereits vor vier Jahren sei die Kammer deshalb vorstellig geworden, damals aber mit der Begründung, daß die durch Milzbrand verursachten Verluste zu gering seien, vom Landtage abgewiesen worden. Eingehend dargelegt seien die Gründe zur Einführung einer Versicherungspflicht in der Eingabe des landw. Vereins Thorn; es wurde vorgeschlagen, den vorhandenen Pferdeversicherungs- bezw. Rindviehversicherungs-Fonds zur Entschädigung in Anspruch zu nehmen. In Ostpreußen, wo die Versicherung seit 1897 besteht und 3/5 Werth für 1 Pferd, 4/5 Werth für 1 Rindvieh bezahlt werden, ist bisher ebenfalls keine Abgabe erhoben; sie würde dort 20 Pfg. pro Pferd, 6 Pfg. pro Rindvieh betragen. In Westpreußen wäre eine Abgabe von 6 Pfg. pro Pferd und 12 Pfg. pro Stück Rindvieh zu erheben. Abg. Rohrbeck-Gremblin ist der Ansicht, daß von dem Augenblicke an, wo die Versicherung eingeführt ist, auch, was jetzt vielfach nicht geschehe, der kleine Mann verdächtige Fälle sofort anmelden würde und die Thierärzte sichere und bessere Erfahrungen sammeln würden. Allerdings werde die Provinzialverwaltung mehr Arbeit bekommen, aber das schade nichts. Er beantrage namentliche Abstimmung über die Eingabe.

Landeshauptmann **Hinze** erachtete den Standpunkt des Vorredners als einen sehr persönlichen; er (der Landeshauptmann) stehe auf dem Standpunkt des Provinzialausschusses, der doch auch zum Theil aus praktischen Landwirthen bestehe. Letzterer glaube eben nach wie vor, daß der Milzbrand eine stationäre Krankheit sei und sich so ungleichmäßig auf die Provinz vertheile, daß eine allgemeine Belastung nicht gerechtfertigt sei. Eine scharfe polizeiliche Aufsicht genüge; auch entstehe der Milzbrand zumeist aus einer Vernachlässigung des Viehs, und für diese schaffe die Versicherungspflicht gewissermaßen eine Prämie. Sehr schwierig sei ferner die Feststellung des Milzbrandes, die sich mit Sicherheit nicht ermöglichen lasse. Man habe hiermit in verschiedensten Gegenden die traurigsten und eigenartigsten Erfahrungen gemacht. Vielfach werde als Milzbrand behandelt, was garnicht Milzbrand sei. Sehr bezeichnend hierfür seien die für **Ostpreußen** in Königsberg gemachten Erfahrungen. Im dortigen Universitäts-Laboratorium seien im vorigen Jahre 375 **Nachprüfungen auf Milzbrand** ausgeführt; in 229 Fällen sei die Krankheit als Milzbrand bestätigt worden, in 146 Fällen aber nicht. Der eine Thierarzt, der die Untersuchungen von Beginn des Jahres bis Anfang August ausgeführt, habe nur in 6 Fällen den Milzbrand nicht bestätigt, ein anderer Thierarzt, der von August bis Ende des Jahres nachgeprüft, habe hingegen nur in 84 Fällen den Milzbrand bestätigt. So hätte der eine Thierarzt an demselben Laboratorium fast alles, der andere fast nichts bestätigt. Der Landeshauptmann empfahl die Ablehnung der Eingabe im Interesse der nicht durch Milzbrand belästigten Kreise.

Abg. Landrath v. **Schwerin**-Thorn trat in entschiedener Weise für die Versicherung ein; in seinem Kreise habe der Milzbrand in verheerender Weise geherrscht und gerade die ärmeren Wirthschaften heimgesucht. Gegen die Weiterverbreitung der Seuche sei die Versicherung das beste Mittel. Im übrigen habe das vielfach erwähnte Ostpreußen, trotz der Entschädigung für viele Thiere, die, wie später nachgewiesen, nicht an Milzbrand gefallen waren, noch keine Versicherungsbeiträge erhoben.

Abg. **Rohrbeck**: In den letzten 14 Jahren sei nur der Kreis Tuchel von der Seuche verschont geblieben; wahrscheinlich sei indes, daß auch dieser Kreis ebenso verseucht war, wie die andern. Richtig sei allerdings, daß die Seuche in einigen Kreisen, so in Konitz und Schlochau, nur geringe Opfer gefordert hat.

Abg. **Sieg** beantragte: „Der Provinziallandtag wolle die Einführung der Entschädigungspflicht für an Milz- und Rauschbrand gefallene oder auf den Verdacht der Seuche hin getödtete Thiere nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Juni 1890 beschließen und den Ausschuß ersuchen, das erforderliche im Wege der Satzung zu veranlassen." Die Krankheit sei nicht stationär, sondern komme überall vor und könne nachgewiesenermaßen auch leicht durch russische Futtermittel eingeschleppt werden. Den heutigen polizeilichen Verordnungen suche sich mancher durch Vergraben des Kadavers zu entziehen, die Felle würden aber stets verwendet und brächten großen Gefahren mit sich. Auch die Städte hätten ein Interesse daran, daß die Seuche aus der Welt geschafft werde. Würden Entschädigungen gezahlt, so würden die Fälle zur Anzeige kommen und es dadurch möglich sein, die Krankheitsheerde zu vernichten. Er hoffe, daß der 24. Provinziallandtag die Zustimmung zur Errichtung der Versicherung geben werde. Wenn der Provinzialverwaltung dadurch mehr Arbeit erwachse, so schrecke ihn das nicht, ermuntere ihn vielmehr.

Entschieden gegen den Versicherungszwang sprach sich Abg. **Röhrig**-Wyschetzin aus. Er warnte, auf diesem Wege der Versicherung weiterzugehen, die Landwirthe verbluteten schließlich an den vielen Abgaben. Abg. **Meyer**-Rottmannsdorf hält die Versicherungspflicht vom gesundheitlichen Standpunkt für sehr wichtig. Es sei dann aber Sache der Staatsregierung, da einzuschreiten; vielleicht werde die Maßnahme auch eine einfache Folge des Fleischschaugesetzes sein. Nachdem noch der Abg. **Aly**-Gr.-Klonia für die Versicherungspflicht eingetreten, wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten.

Es stimmten **für** die Einführung einer Milzbrandversicherung die Abgeordneten: Arndt-Gartschin, Delbrück-Danzig, v. Heyer-Goschin, Brandt-Danzig, Prohl-Schnakenburg, Bollerthun-Fürstenau, v. Etzdorf-Elbing, Boelke-Barnewitz, Schultz-Kl.-Montau, Schultz-Rotzendorf, v. Graß-Klanin, Petersen-Briesen, Krieger-Waldowke, Mehrlein-Graudenz, Gebauer-Konitz, Wahnschaffe-Rosenfelde, Müller-Dt.-Krone, Dr. Schulte-Heuthaus-Dt.-Krone, Hoene-Culm, Sieg-Raczyniewo, Kaul-Kattlau, Scherz-Neumark, Rohrbeck-Gremblin, Dr. Kersten-Thorn, Becker-Neukrug, Grashoff-Schwetz, Rasmus-Hasenau, Rötteken-Altmark, von Schwerin-Thorn, v. Kries-Friedenau, Aly-Gr.-Klonia, Benske-Tuchel (32). **Dagegen** stimmten folgende Abgeordnete; Trüstedt-Berent, Kosmack-Danzig, Meyer-Rottmannsdorf, Heine-Narkau, Elditt-Elbing, Mitzlaff-Elbing, Röhrig-Mirchau, Röhrig-Wyschetzin, Keller-Karthaus, Graf Kayserlingk-Neustadt, Hagen-Pr.-Stargard, Hannemann-Polzin, Wehle-Blugowo, Löhrke-Flatow, Kühnast-Graudenz, v. Bieler-Lindenau, Schnackenburg-Schwetz, Graf v. d. Gröben-Ludwigsdorf, v. Puttkamer-Plauth, v. Nitkowski-Grellen-Bremin, Bieling-Hochheim, Abramoski-Jaikowo, Plehn-Krastuden (23).

Der Antrag Sieg ist somit mit 32 gegen 23 Stimmen angenommen.

Landeshauptmann **Hinze** theilte darauf mit, daß die Einführung der Versicherungspflicht erst im nächsten Provinziallandtage zur geschäftlichen Behandlung kommen könne.

(Daß die Bestrebung auf Einführung der Entschädigungspflicht bei Milzbrand nunmehr zu einem Erfolge gekommen, davon gebührt zu einem guten Theile dem Landwirthschaftlichen Verein Thorn der Verdienst. D. Schriftl.)

Nachmittags 5½ Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Provinziallandtages zu einem gemeinsamen Mittagsmahle im „Danziger Hof". Offizielle Festlichkeiten, wie sie sonst bei der Tagung des Provinziallandtages üblich waren, haben diesmal mit Rücksicht auf die Trauer im Hause des Herrn Oberpräsidenten weder hier noch im Landeshause stattgefunden.

In der **Freitags-Schlußsitzung** des Provinzial-Landtages gelangte folgendes **Danktelegramm des Kaisers** auf das Huldigungstelegramm des Landtages zur Verlesung:

„Ich spreche dem Provinziallandtage für den treuen Gruß und die freundlichen Segenswünsche Meinen wärmsten Dank aus und wünsche den Arbeiten des Provinziallandtages für das auch Mir sehr am Herzen liegende Wohl Meiner getreuen Provinz Westpreußen einen segensreichen Erfolg.

Wilhelm R."

Die Bittschrift des Vereins „**Westpreußisches Lehrerinnen Feierabendhaus**" um eine Beihilfe zum Hausbau wurde auf Antrag des Abg. von **Puttkamer-Plauth** dem Provinzialausschuß zur Berücksichtigung überwiesen; alle anderen Eingaben und Bittschriften wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Zum **Vorsitzenden** des **Provinzial-Ausschusses** wurde Herr Geh. Regierungsrath Landrath **Döhn**-Dirschau wieder-, an Stelle des aus der Provinz verzogenen Herrn Landrath Albrecht-Putzig Herr Landrath Graf von **Kayserling**-Neustadt und an Stelle des verstorbenen Herrn Amtsrath Hagen-Sobbowitz Herr **Krieger**-Waldowken neu zu Mitgliedern des Provinzialausschusses gewählt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende v. **Graß**-Klanin beendigt die Tagung des Landtages mit folgender Ansprache: „M. H.! Wir schließen unsere Arbeiten mit demselben Rufe, mit dem wir sie begonnen haben. Seine Majestät unser allergnädigster König und Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Herr Oberpräsident Dr. v. **Goßler** richtete sodann an die Versammlung folgende Schlußrede: „M. H.! Ich hatte noch vor dem Kaiserhoch dem Hause eine Mittheilung zu machen und hole das jetzt, ehe ich den Landtag formell schließe, nach. Ich habe Ihnen Mittheilung über den **Eisgang der Weichsel** zu machen. Der Eisgang ist mit Gottes Hilfe glatt und gut verlaufen. Das russische Eis ist auf der Ostsee, nur einige wenige Schollen treiben noch

auf dem Strom von der Grenze bis zur Mündung. Ebenso sind die Aussichten für den Eisgang auf der **Nogat** sehr günstig. Ein großer Theil der Nogat ist bereits eisfrei. Die Nogat hat fast gar kein russisches Eis aufgenommen und ist nach unseren Erfahrungen in der Lage, ihr eigenes Eis abzuführen. So können wir dankbar genug sein, daß diese stets so ernste Sorge für die Provinz gnädig von der Provinz abgewendet ist. Nach trefflicher Vorbereitung haben Sie Ihre Arbeiten rasch vollendet und alle unsere Interessen konzentriren sich für die Zukunft auf die Frage, wie die **Dotationsgesetzgebung** für die Provinz sich gestalten wird. Wir haben jetzt die Grundsätze festgestellt, nach denen dieses wichtige Gesetz für unsere Provinz ausgestattet werden soll. Hoffen wir, daß ein günstiger Stern über den Bemühungen unserer Abgeordneten in den Häusern des Landtages leuchten möge, daß unsere Wünsche in Erfüllung gehen und der Provinz zum Segen gereichen. Mit diesem herzlichen Wunsche erkläre ich den 24. Landtag der Provinz Westpreußen für geschlossen."

Bismarck-Thurm an der Weichsel bei Culm.

Zur Errichtung eines Bismarck-Thurms an der Weichsel bei Culm hat sich ein aus den Herren Landrath Hoene-Culm, Amtsrath Krech-Althausen, Kreisbauinspektor Rambeau-Culm, Gymnasialprofessor Dr. Serres-Culm und Rittergutsbesitzer Dr. Strübing-Storlus bestehender Ausschuß gebildet, der folgenden Aufruf erläßt:

Freunde und Verehrer Bismarcks aus dem Culmer Kreise haben beschlossen, an der Stelle, wo dereinst die alte Ordensburg der deutschen Ritter in Althausen bei Culm gestanden, einen Bismarck-Thurm zu erbauen, von dessen Zinnen am 1. April und 24. Juni alljährlich Flammen aufflackern sollen zum ehrenden Andenken an den ersten großen Kanzler des vereinten Deutschlands. Auf steiler Bergeshöh, unmittelbar am Rande des Weichselthales gelegen, würde er ein herrlicher Aussichtspunkt und ein weit über die Grenzen hinaus sichtbares Erinnerungszeichen sowohl an die ersten Träger deutscher Kultur im Culmer Lande, wie an Deutschlands größten Kanzler sein. Nur zwei Kilometer vom Bahnhofe Althausen entfernt, wird er auch weiteren Kreisen, insbesondere den vielen Sommerbesuchern Culms leicht zugängig sein, ein Wallfahrtsort für Schulen, für Kriegervereine und für alle vaterländisch gesinnten Männer. In der Form dem Thurme der deutschen Ordensburg in Schwetz ähnlich, soll er dem Charakter des großen Kanzlers entsprechend aus Granitsteinen erbaut werden. Aus dem Kreise sind schon namhafte Beiträge an Geld und Lieferungen von Werksteinen zum Bau gesichert, doch sind weitere Mittel erforderlich, wenn der Thurm eine der landschaftlichen Umgebung entsprechende Größe erhalten soll. Dann aber würde er nicht nur eine Zierde des Kreises, sondern auch ein würdiges Baudenkmal der Provinz sein. Wir wenden uns daher an alle Verehrer Bismarcks in Stadt und Land, in und außerhalb der Provinz, in Sonderheit an diejenigen Männer, die sich die Förderung und Erhaltung des Deutschthums in den Ostmarken zu ihrer besonderen Aufgabe gestellt haben, Spenden dazu beizutragen und an den königlichen Landrath Herrn Hoene in Culm einzusenden. Der Entwurf hat dem Oberpräsidenten von Westpreußen, sowie dem Herren Regierungspräsidenten in Marienwerder vorgelegen und hat die volle Billigung beider Herren erhalten.

Uns wird noch besonders mitgetheilt, daß der Thurm bei seiner durch die landschaftliche Umgebung gebotenen Größe von 23 Metern und bei seinem vorderen Gesichtskreise als Denkmal der Provinz und nicht nur des Kreises Culm angesehen werden soll. Wir wünschen, daß der Aufruf auch im Leserkreise unserer Zeitung Beachtung finden möge. Eine Zeichnung des Entwurfs liegt im Schaufenster unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. März 1901.

— (Militärisches.) Anläßlich einer beim Ulanen-Regiment von Schmidt stattfindenden Kandarenbesichtigung trifft Seine Exzellenz der General-Inspekteur der Kavallerie, General der Kavallerie Edler von der Planitz am 18. d. Mts. hier ein, um am 19. und 20. der Besichtigung beizuwohnen.

— (Vom Schießplatz.) Am Donnerstag trafen die Landwehrmannschaften zur Uebung hier ein.

— (St. Georgen-Kirchengemeinde.) Dem Beschlusse der Gemeindekörperschaften, einen Bauplatz an der Bergstraße in Mocker zum Kirchbau anzukaufen, hat der Magistrat Thorn als Patron seine Genehmigung versagt. In seiner gestrigen Sitzung hat der Kirchenrath nun beschlossen, beim Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder gegen die Versagung der Genehmigung Beschwerde zu führen.

— (Vaterländischer Frauen-Zweigverein Thorn.) Es wird beabsichtigt, eine zweite Schwester für die Arbeit des Vereins zu gewinnen. An Unterstützungen sind seit dem 29. Januar d. Js. eingegangen 59 Mk. baar in 6, 2 Flaschen Wein in 1, Kleidungsstücke in 3 Gaben, Mittagstische aus 14 Familien. Gewährt wurden an Unterstützungen 78 Mk. baar an 28, Milch für 17,76 Mk. an 8, Lebensmittel für 5,50 Mk. an 4, zwei Flaschen Wein an 1, Kleidungsstücke an 4, Kinderwäsche an 2, Bettwäsche an 1, 56 Mittagstische an 2 Empfänger; 134 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 20 Mk. 100 Rationen Lebensmittel für 74,80 Mk. Die Vereinsarmenpflegerin machte 146 Pflegebesuche. Zur Beerdigung der unvergeßlichen Provinzialvorsitzenden Frau von Goßler Exzellenz hat der Verein ein Blumenarrangement übersandt.

— (Kolonialverein.) Im rothen Saale des Artushofes hielt gestern Abend die hiesige Kolonialabtheilung einen von Damen und Herren sehr zahlreich besuchten Vortragsabend ab. Der Vorsitzende Herr Prof. Entz eröffnete dieselben mit einigen Worten der Begrüßung und des Dankes für das zahlreiche Erscheinen. Er machte weiter auf die Probenummern des Organs des Flottenvereins, die zur Agitation vertheilt waren, aufmerksam und forderte die Mitglieder auf, dem Flottenvereine beizutreten. Anmeldungen würden vom Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, Herrn Landrath von Schwerin entgegengenommen. Dann ertheilte Herr Professor Entz Herrn Dr. Passarge das Wort zu seinem Vortrage über Kimberley und Johannesburg. Redner führte aus: Vor Jahren waren es die Goldfelder, die die Aufmerksamkeit der Welt auf Südafrika lenkten. Heute steht Südafrika im Mittelpunkte des Interesses durch den furchtbaren politischen Krieg, der dort gekämpft wird. Um die politischen Verhältnisse richtig beurtheilen zu können, ist es nöthig, eingeweiht zu sein in die wirthschaftlichen Verhältnisse. Südafrika ist ein Plateau, das in gewaltigen Stufen aufsteigt. Im Innern ist es eine große Hochfläche, eine Steppe, die mit Haide bewachsen ist. Daher kommt es, daß die Bewohner besonders Schafzucht treiben. Weiter nach Norden ist das Land mit Gras und noch weiter nördlich mit dichtem Buschwald bewachsen. Bis zu den 70er Jahren hatte Südafrika eine geringe Bedeutung. Im Jahre 1867 fand in Hopetown ein Händler zufällig einen Stein, der sich durch seine Helligkeit auszeichnete. Bei näherer Untersuchung fand man, das man es mit Diamanten zu thun habe. Auch bei Gramstown bei Port Elisabeth wurden Diamantenlager entdeckt. Selbstverständlich zog die Kunde von diesen Entdeckungen bald Tausende von Abenteurern in jene Gegend. Man fand die Diamanten in Flußläufen, wo sie in muldenartigen Vertiefungen mit anderen Gesteinsarten lagerten. Durch Sieben und Waschen wurden sie gereinigt. In den Jahren 1870 und 1871 entdeckte man noch eine Reihe von Fundpunkten, wie sie bis dahin noch nicht bekannt waren. Man fand sie nämlich in einem vulkanischen Gestein am Vaal und Orangefluß. Zuerst geschah der Abbau durch Kleinbetrieb, oft besaß ein Diamantgräber nur wenige Quadratmeter. Bald sollte das aber anders werden. Es trat in Südafrika ein Mann auf, der große Umwälzungen hervorrief, Cecil Rhodes. Er ist eine Persönlichkeit, die Goethe mit „dämonische Naturen" bezeichnet. Er weiß das Volk zu begeistern und mit sich fortzureißen. Dabei ist er von einem brennenden Ehrgeiz beseelt und scheut keine Mittel, um zum Ziele zu gelangen. Ende der 70er Jahre verband sich Rhodes mit Rothschild, der die Summe von 80 Millionen Mk. hergab, zur Ausbeutung der südafrikanischen Diamantenlager. Rhodes kaufte den Grubenbesitzern ihre Gruben ab. Wer sie nicht freiwillig hergab, den wußte er durch große Rücksichtslosigkeit, mit der er seine egoistischen Ziele verfolgte und durch schlaue Umgehung der Gesetze zu zwingen. Im Jahre 1887 hatte die von ihm gegründete Gesellschaft alle Gruben in ihrer Hand. Sein Geld verwandte Rhodes dazu, um politischen Einfluß zu gewinnen. So konnte er 1890 Premierminister des Kaplandes werden. Als solcher verstand er es, das Monopol des Diamantenabbaues im Kaplande zu sichern. Der Diamantenabbau ist jetzt ein so schwieriger, daß es mit einem Kapital unter 3 Millionen nicht möglich ist, eine Grube zu erschließen. Selbst dann ist es noch immer ungewiß, ob in der Grube wirklich Diamanten zu gewinnen sein werden. Es wird sich also nicht leicht eine Gesellschaft finden, die ein solch gewagtes Unternehmen ins Ungewisse hinein riskirt. Der Rhodes'schen Gesellschaft wird es garnicht lieb sein, wenn noch weitere Diamantgruben entdeckt werden, denn sie ist nicht im Stande, in den nächsten Jahrzehnten alle entdeckten Gruben auszubeuten, dazu würden Jahrhunderte erforderlich sein. — Gehen wir zu den 70er Jahren zurück. Da tauchte plötzlich die Kunde auf von einem Goldfelde in Transvaal. Und wie man vorher zu Tausenden nach Kalifornien und Australien gewandert war, so zogen jetzt die Abenteurer nach Transvaal. Johannesburg, ein Platz, der vor wenig Jahren eine öde Haidefläche gewesen, wurde in kurzer Zeit zu einer Stadt von 50 000 Einwohnern. Im Anschluß an den Bergbau entstand die Stadt Johannesburg. Anfangs waren diese Goldminen der Gegenstand der wüstesten Spekulationen. Daher kam es mehrfach zu einem großen Krach. Die Schwindelunternehmungen fielen, die guten blieben bestehen. Durch geschickte Manipulationen, durch seine Intriguen wußte sich Rhodes auch in den Besitz aller Goldminen zu setzen. Die Diamantengruben von Kimberley und die Goldgruben von Johannesburg wurden in dem Besitz einer Gesellschaft vereinigt. Redner schließt mit einem Hinblick auf den Burenkrieg und giebt der Hoffnung Raum, daß dem tapferen Burenvolk doch noch seine Selbstständigkeit erhalten bleiben möge, denn England sei fast an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Die Schilderung der Diamanten- und Goldgewinnung wußte Redner in anschaulicher Weise mit Zeichnungen an der Tafel zu begleiten, sodaß einem jeden der Vortrag verständlich ward. Herr Dr. Passarge wurde reicher Beifall zutheil und Herr Professor Entz sprach im Namen der Abtheilung wärmsten Dank aus.

— (Turnverein.) In der gestrigen Hauptversammlung bei Nicolai machte der Vorsitzende zunächst einige Mittheilungen aus der Statistik des Gaues, aus welcher hervorgeht, daß die Turnerei erfreulich sich weiter entwickele. Hervorzuheben sei, daß die Turnvereine Brombergs — 5 an der Zahl — zu einer Vereinigung zusammengetreten seien, daß ein neuer Turnverein in Inowrazlaw sich zum Eintritt in den Gau gemeldet habe. In anderen Städten seien Neugründungen in Aussicht. Bei dieser Gelegenheit legte der Turnwart den Mitgliedern dringend ans Herz, ihrerseits durch regen Besuch auch bei uns in Thorn den Turnbetrieb zu fördern und neue Mitglieder für die Turnsache zu gewinnen suchen. In erster Linie würden zur Zeit die jungen Leute zum Turnen heranzuziehen sein, die zum Oktober ihrer Militärpflicht zu genügen hätten. Diesen besonders wäre zu empfehlen, die Zeit bis zu ihrem Eintritt in das Heer zur Erlangung körperlicher Gewandtheit, welche die jungen Rekruten sowohl bei den Kameraden als auch bei ihren Vorgesetzten empfehlenswerth macht, tüchtig auszunutzen. Die nächste Turnfahrt wird eine ganztägige sein; mit theilweiser Benutzung der Eisenbahn soll am 5. Mai das Städtchen Gollub besucht werden. Zur Feier des Stiftungsfestes veranstaltet der Verein im Juni ein Sommer-Schauturnen auf dem Turnplatze; hierzu machte der Turnwart die näheren Angaben. Der Kassenbericht wurde verlesen, er giebt ein erfreuliches Bild von der pekuniären Lage des Vereins. Die Kasse weist einen Bestand von 1080 Mk. auf, hierzu treten der bedeutende Turnhallenbaufonds und der Fahnenfonds hinzu. An die Hauptversammlung schloß sich wie gewöhnlich die Turnkneipe an. Lieder und Ansprachen, mimische Vorträge unter Mitwirkung der Hauskapelle, Auftreten des berühmten Professors Belachini II, der nach Vorführung seines Experiments die Anwesenden unter allgemeiner Heiterkeit in die höhere Magie einführte, trugen nicht unwesentlich zur Gemüthlichkeit bei.

— (Unteroffizier-Familienabend.) Die dankenswerthe Einrichtung der Familienabende findet in unserer Garnison bei den Unteroffizieren und deren Angehörigen immer mehr Anklang. Das zeigte auch der am 14. d. Mts. unter Leitung der beiden hiesigen evangelischen Militärgeistlichen veranstaltete dritte Familienabend, welcher trotz des schlechten Wetters so stark besucht war, daß der Saal sich bis auf den letzten Platz füllte. Die Vorträge begannen um 8 Uhr mit einigen Gesangsvorträgen eines vom 1. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke gebildeten Sängerchors. Unter der sicheren Leitung des Hoboisten Herrn Krecker vom Infanterie-Regiment von Borcke brachte der Chor das wundervolle „Frühlingszauber" und das schöne „Heimaththal" vollendet zu Gehör. Einen patriotischen Vortrag hielt dann Herr Hauptmann Heinke vom Infanterie-Regiment von Borcke über „Der Monat März im Leben Kaiser Wilhelms I." Ein Beifallssturm gab dem Danke der Zuhörer Ausdruck. Es schlossen sich daran einige humoristische und mundartliche Vorträge des Sanitätssergeanten Herrn Hesse. Der zweite Theil des Programms wurde durch das Auftreten des Athleten Hinz, Hornist im Pionier-Bataillon Nr. 17, und des Gentleman-Jongleurs Charley Kurz, zwei wohlgelungenen Nummern, eingeleitet. Es folgten dann von Herrn Divisionspfarrer Dr. Greeven vorgeführte Lichtbilder, die großes Interesse fanden. Schallende Heiterkeit riefen die von den Unteroffizieren Stege vom Infanterie-Regiment von Borcke und König vom Infanterie-Regiment von der Marwitz aufgeführten Vorträge hervor; beide wußten sich ihrer Aufgabe mit großer Geschicklichkeit und auch gesanglich bestens zu entledigen. Der langanhaltende rauschende Beifall zum Schluß des Familienabends bekundete, daß die Zuhörerschaft die für die Aufführung aufgewandten Anstrengungen voll zu würdigen verstand. Der vom Herrn Divisionspfarrer Dr. Greeven zum Schluß ausgesprochene Wunsch, daß jedermann befriedigt den letzten in dieser Wintersaison veranstalteten Familienabend verlassen möchte, ist sicherlich allgemein in Erfüllung gegangen.

— (Spezialitätentheater.) Auf die morgen, Sonntag, im Schützenhause stattfindende erste Spezialitätenvorstellung weisen wir nochmals hin. Wie uns versichert wird, besteht die Spezialitätentruppe aus hervorragenden Kräften.

— (Die Leipziger Sänger Direktion Plötz), welche am Sonntag im Viktoriagarten auftritt, stehen hier in bestem Ruf, sodaß für die angezeigten Soireen ein reger Besuch zu erwarten ist.

— (Gefunden) in der Culmerstraße ein Packet, enthaltend u. a. eine Leinentasche, mehrere Taschentücher und eine Bürste. Zurückgelassen in einem Geschäft am Altstädtischen Markt ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Aus Zawichost wird Steigen der Weichsel gemeldet.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 2,32 Mtr. über Null (gegen 2,43 Mtr. gestern).

Weichseltrajekt bei Culm von heute früh ab mittelst Dampfers von 7 Uhr morgens bis 6½ Uhr abends.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. März früh 2,84 Mtr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Insterburg, 16. März. Wie die „Ostd. Volksztg." meldet, brach heute Nacht gegen 1 Uhr im hiesigen Kreiskrankenhause im Dachstuhl Feuer aus, das das ganze Obergeschoß ergriff und dasselbe zum Theil zerstörte. Die Kranken mußten in das benachbarte Garnisonlazareth übergeführt werden.

Berlin, 16. März. In der heutigen Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie fielen 30 000 Mk. auf Nr. 100 539 und 5000 Mark auf Nr. 210 684.

Heidelberg, 16. März. In dem Prozeß gegen den Stationsassistenten Weipert wurde heute Nacht 12 Uhr das Urtheil gesprochen. Weipert wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. 4 Monate Untersuchungshaft wurden in Abrechnung gebracht. Weipert wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Rom, 15. März. Die Kammer nahm die Regierungsvorlage, betreffend Prämien für die Handelsmarine, an.

St. Etienne, 16. März. In dem unlängst überschwemmten Schachte sind 10 Bergleute verblieben, die noch am Leben sind. Man vernimmt deutlich ihre Hilferufe. Die Rettungsarbeiten werden mit großer Energie fortgesetzt.

Paris, 15. März. Die Bureaux der Kammern haben einen Ausschuß eingesetzt, welcher den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Deputirten Jaluzot wegen wucherischen Aufkaufes von Zucker prüfen soll. Die Mehrheit des Ausschusses ist geneigt, dem Antrage zuzustimmen.

London, 15. März. Hiesigen Abendblättern wird aus Standerton von heute gemeldet, daß die unter General French stehenden Truppen im Rückblick auf die zwischen Kitchener und Botha schwebenden Unterhandlungen halt machen.

London, 15. März. Der König und die Königin, sowie der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York reisten heute nach Portsmouth ab. Von dort wird das Thronfolgerpaar morgen seine auf einen längeren Zeitraum berechnete Reise nach den Kolonien antreten.

London, 16. März. Wie der „Times" gemeldet wird, findet am 18. d. Mts. eine Zusammenkunft zwischen Botha, Delarey und Dewet statt, um über die Lage zu berathen.

Petersburg, 15. März. Der russische Unterichtsminister Pogolepois ist heute Nachmittag gestorben.

Newyork, 15. März. Carnegie hat fünf Millionen Dollars für eine Unfall- und Invaliden-Versicherung seiner früheren Arbeiter gestiftet. Er erklärte ferner, daß er großartige Bibliotheksstiftungen vorhabe.

Bloemfontein, 15. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Dewet hielt dieser Tage eine Ansprache an seine Anhänger, in welcher er erklärte, daß in Transvaal durchaus keine Unterhandlungen mit den englischen Behörden im Gange seien.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. März	15. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–15	216–10
Warschau 8 Tage	215–80	—
Oesterreichische Banknoten	85–00	85–00
Preußische Konsols 3 %	88–20	88–20
Preußische Konsols 3½ %	98–00	97–70
Preußische Konsols 3½ %	97–75	97–70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88–50	88–50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–00	97–80
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	85–00	85–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	95–00	95–00
Posener Pfandbriefe 3½ %	96–30	96–10
" 4 %	101–60	101–80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C	27–55	27–60
Italienische Rente 4 %	95–90	96–00
Rumän. Rente v. 1894 4 %	73–25	73–00
Diskon. Kommandit-Antheile	186–75	187–10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	221–25	222–00
Harpener Bergw.-Aktien	170–20	169–10
Laurahütte-Aktien	206–00	205–00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115–75	115–75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	81½	80⅜
Spiritus: 70er loko	44–20	44–20
Weizen Mai	160–75	160–00
" Juli	162–50	160–75
" September	163–25	—
Roggen Mai	142–50	142–50
" Juli	142–50	141–75
" September	—	—

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 3⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 16. März. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 16. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 114 inländische, 43 russische Waggons.

Berlin, 16. März. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5048 Rinder, 1452 Kälber, 10391 Schafe, 8680 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für **Rinder: Ochsen**: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 51; — **Bullen**: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 58; 3. gering genährte 46 bis 50. — **Färsen und Kühe**: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 51 bis 53; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47 bis 50; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 46; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 42. — **Kälber**: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 56 bis 62; 3. geringe Saugkälber 50 bis 54; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 44. — **Schafe**: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; 2. ältere Masthammel 49 bis 57; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 48; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine** für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 55—56 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 00—00 Mk.; 3. fleischige 48—50; 4. gering entwickelte 49—51; 5. Sauen 50 bis 53 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rinderhandel verlief schleppend. Der Kälber-, Schafe- und Schweinehandel nahm einen ruhigen Verlauf und wurde ziemlich geräumt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 23. März d. Js., von vormittags 10 Uhr ab, sollen im **Oberkrug** zu **Pensau** nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

I. Guttau:

Jag. 99: 25 St. Eich.-Nutzend. m. 8,21 fm
" 99: 2 rm " -Kloben,
" 99: 9 " " -Rundknüppel,
" 99: 66 " Kiefern-Reisig I.

II. Steinort:

Jag. 132: 1 St. Kief.-Bauh. m. 0,91 fm,
" 105: 8 rm " -Stubben,
" 105: 2 " " -Reisig I.,
" 112: 4 " " -Kloben,
" 122: 6 " " "
" 111: 148 " " -Stubben,
" 126: 64 " " -Reisig II.,
" 127: 24 " " " II.,
" 128: 59 " " " II.,
" 129: 84 " " " II.,
" 105a: 2 " " -Kloben,
" 105a: 1 " " -Stubben,
" 132a: 1 " " -Kloben,
" 132a: 1 " " -Stubben,
" 105a: 118 " " "
" 105a: 11 " " -Reisig I.

III. Barbarken und Olleck: nach Vorrath und Bedarf.

Thorn den 14. März 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 20. März cr., nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Siemon bei Unislaw** bei den Brüdern **Friedr. u. Robert Bitzer**

eine vollständige, fast neue Molkerei-Einrichtung,

als:

1 Dampfkessel (stehend), 1 Dampfmaschine (liegend), 1 eis. Schornstein, 1 Vollmilchbassin, 1 Separator, 1 Kippbuttermaschine, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Milchpumpe mit Sammelkasten, 1 Saug- und Druckpumpe, 1 Kaltwasser-Reservoir, 1 großer Kessel mit allem Zubehör, sowie ein Pferdegeschirr u. s. w.

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Prima Messina Apfelsinen,
Dtzd. 60 Pf., 80 Pf., 1,00 Mk.,

Primissima Messina Berg-Blut-Apfelsinen,
Dtzd. 1,20 Mk.,

Prima Messina Zitronen,
Dtzd. 60 Pf., 80 Pf., 1,00 Mk.

M. Kalkstein v. Oslowski.

Amor

Metall-Putz-Glanz

das **beste**

in Dosen à 10 Pfg., überall zu haben.

Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den **„echten Amor".**

Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin NO.

„Farin"

28 Pfg.

Auf Braunschweiger Gemüse-Konserven und Erbacher Kompot-Früchte 12½% Ermäßigung.

2 Pfd. junge Schnittbohnen
36 Pfg.

M. Kalkstein v. Oslowski.

Hochstämmige Rosen,
in besonders guter Qualität,

Obst- u. Alleebäume
sowie Coniferen
empfiehlt

Gärtnerei Hintze,
Philosophenweg,
Fernsprecher Nr. 202.

Ein Kleiderspind

und ein **runder Tisch** billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

G. Wolkenhauer, Stettin.

Hof-Pianofortefabrik.

Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königl. Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt. Theilzahlung gestattet.

Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Holz-Verkaufstermin.

Am Sonnabend den 23. d. Mts., vorm. 10 Uhr, sollen im **Lowinski**'schen Gasthause zu Dorf Birglau nachstehende Hölzer **aus der Schloß Birglauer Forst verkauft werden:**

ca. 150 Stück Birken (Deichselstangen),
" 360 rm Kiefern-Kloben,
" 90 " " Spaltknüppel,
" 200 " " Stubben,
" 38 " " Reiser I. Klasse.

Schloß Birglau den 13. März 1901.

Die Gutsverwaltung.



Bei Gustav Grundmann

decken Sie Ihren **Bedarf in Herrenhüten**

immer noch am billigsten,

wie Sie sich davon aus nachstehenden Preisen überzeugen können:

Cylinder, in allen Façons, früher 15,00, 13,50 und 9, **jetzt 8,25, 6,50, 4,75 Mk.**
Chapeau-Claque, früher 13,50, **jetzt 11,50 und 8,75 Mk.**
Haarfilzhüte, steif und weich, früher 12,00, 10,00 und 8,00, **jetzt 9,00, 7,50 und 6,00 Mk.**
Herren-Filzhüte, farbig und schwarz, früher 5,50, 4,00, 3,00, **jetzt 3,30, 2,40 und 1,50 Mk.**
Fantasie-Hüte, in allen Formen, von 2 Mk. an.
Herrenmützen und Sportmützen, füher 3,00, 2,00, 1,50 und 1,00, **jetzt 2,00, 1,25 und 0,75 Mk.**

Knaben und Kindermützen
in den neuesten Formen und größter Auswahl.

Adolph Leetz
THORN



Seifen- u. Lichte-Fabrik.



Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.



Alle Sorten
Lichte
Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 18287.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Wir bringen den geehrten Herrschaften unsere Gardinenspannerei in gefällige Erinnerung. Gardinen werden sauber und auf's schonendste behandelt. Junge Mädchen, welche das Plätten erlernen wollen, können zu jeder Zeit eintreten. **Geschw. Kremin,**
Schiefer Thurm,
Wasch- und Plättanstalt.

Einen Klempnergesellen
verlangt **A. Litkowski,** Culmsee.

Ein 14jähriges Mädchen für nachmittags zu Kindern **gesucht.**
Bosse, Coppernikusstr. 26.

Eine gute Köchin
sucht Frau Rechtsanwalt **Schlee.**

Wohnung
von 3 Zimmern ist sofort zu vermiethen **Mocker, Thornerstr. 59.**
Gebr. Pichert, Schloßstr. 7.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Schützenhaus, Thorn.
Variété-Theater.

Sonntag den 17. März d. Js. und die folgenden Tage!
Täglich abends 8 Uhr:

Grosse
Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten der berühmten Liedersängerin **Irma Bellani.**

Gesangshumorist **Gao.**

Phänomenal! Phänomenal!
Princiwaly-Truppe.
Elite-Paterre-Akrobaten.
5 Personen.

Miss Josephine,
Drahtseilkünstlerin.
Unerreicht in ihrer Produktion auf dem **Drahtseil.**

Fritz Preisicke,
humoristischer Violin-Virtuose.

Rosa Berella,
Kostüm-Soubrette.

Täglich neues Programm.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **F. Duszynski** und **O. Herrmann: Sperrsitz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf.** An der Abendkasse: **Sperrsitz 1,25 Mk., Saalplatz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.**

Die Direktion.

Sehr gute, gefüllte Heringe,
vorzüglich im Geschmack,
empfiehlt billigst
A. Cohn's Ww., Schillerstr. 3.

Sattel für 20 Mk. **zu verkaufen** bei Sattler **Reinelt,** Brückenstr.

Eine Aufwartefrau
sofort gesucht **Gerechtestraße 6, I.**

Artushof.

Sonntag den 17. März cr.

Großes Streich-Concert,

ausgeführt v. d. Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **G. Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Billets sind **im Vorverkauf** (à Person 40 Pfg.) im Restaurant **Artushof** zu entnehmen.

Familienbillets (3 Personen) 1 Mk. an der Kasse.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag den 17. März 1901, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Extra-Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Gut gewähltes Programm. **Eintritt 25 Pfennige.**

Im grossen Saale des Artushof.

Mittwoch den 27. März 1901, abends 8 Uhr:

Kammermusik-Concert

Heinrich Davidsohn. — Hedwig Braun.
Paul Binder. — Fritz Herbst.

Programm:

1. **Quartett D-moll** (ceurre posthume) von Schubert mit den Variationen über „Der Tod und das Mädchen". a) Allegro — b) Andante con moto (Variationen). — c) Scherzo Allegro molto) — d) Presto.
2. **Duo D-moll** op. 39 Nr. 1 für 2 Geigen von Spohr. a) Allegro. — b) Adagio. — c) Presto.
3. **Quartett C-dur** op. 59 Nr. 3 Beethoven. a) andante con moto. — Allegro, vivace — b) Andante con moto pussi Allegretto. — c) Menuetto (Gracioso) — d) Allegro moto.

Karten à 3 Mk. (für 3 Familienmitglieder 7 Mk.), für Stehplatz 2 Mk., für Schüler 1 Mk. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Junges Mädchen,
in Schneiderei geübt, sucht von sofort **Mundkowski,** Klosterstr. 10, II. Daselbst können sich Schülerinnen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, melden.

Eiserne Kinderbettgestelle
mit Matratze billig **zu verkaufen.** Besichtigung nachmittags.
Breitestraße 43, II.

Badeeinrichtung
gut erhalten, **zu kaufen gesucht.**
Brombergerstr. 31, pt., r.

Zu vermiethen

Brombergerstraße 60:
Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör im Hochparterre;

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit Wohnungen;

Wilhelmstraße 7:
Wohnung 6 Zimmer, Badestube und Zubehör mit Zentralheizung im Hochparterre;

Albrechtstraße 4:
Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör 3. Etage.

Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Ein möbl. ruhiges Zimm., eventl. mit Pension, zum 1. April von alleinstehendem Herrn **gesucht.** Fischerei und Bromberger Vorstadt bevorzugt. Gefällige Angebote unter „Pension" an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung, 2. Zimm., h. Küche, Zubeh., m. kl. Blumengarten zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

Germania-Saal
Mellienstr. 106.

Sonntag den 17. März cr.:



Großes
Kappen- und Bockbierfest,

wozu ergebenst einladet
Albert Liedtke.

Restaurant „Altona",
Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet
Otto Hoch.

Ortsverband
(Hirsch - Duncker).

Sonntag den 17. März cr., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

im kleinen Saale des Viktoriagartens.

Tagesordnung:
Gründung eines Ortsvereins für Bäcker, Konditor und Pfefferküchler.

Der Vorstand.

Christl. Verein junger Männer.
Tuchmacherstraße Nr. 1, I.

Sonntag den 16. März cr., abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Pfarrer Endemann.

Gäste willkommen.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 17. März cr., nachmittags 3 Uhr:

Erster Vortrag

des Herrn Dr. Schultze.

Aufnahme neuer Mitglieder.
Vollzähliges Erscheinen nöthig.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Donnerstag den 21. März, abends 8 Uhr,
im kleinen Schützenhaussaale:
Geschäftliche

Jahresversammlung.

Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, freie Besprechung.

Anhänger der Sache, die neu beitreten wollen, sind ebenfalls eingeladen.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 17. März 1901:

Einmaliger
humoristischer Abend

der von ihren früheren Gastspielen hier bestens akkreditirten

Leipziger
Quartett- u. Concert-Sänger

Herren:
Plötz, Seidel, Helfer, Schütze, Walther und Eberius.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8¼ Uhr.

Kassenpreis **60** Pf. — Im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski** 50 Pf.

Es findet nur dieser eine humoristische Abend statt.
(Ueberall sensationeller Erfolg.)

Wer Stelle sucht, verlange die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Wohnung

von 5 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und Zubehör von sogleich billig **zu vermiethen.** Zu erfragen
Bäckerstraße 9, pt.

Entlaufen

brauner Jagdhund mit weißer Brust, kleine Figur, Hundemarke „Thorn 1900 Nr. 260", gegen Belohnung abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Täglicher Kalender.

1901.		Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .		17	18	19	20	21	22	23
		24	25	26	27	28	29	30
		31	—	—	—	—	—	—
April . .		—	1	2	3	4	5	6
		7	8	9	10	11	12	13
		14	15	16	17	18	19	20
		21	22	23	24	25	26	27
		28	29	30	—	—	—	—
Mai . . .		—	—	—	1	2	3	4
		5	6	7	8	9	10	11
		12	13	14	15	16	17	18
		19	20	21	22	23	24	25

Hierzu 2 Beilagen u. illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Presse"

Sonntag den 17. März 1901.

Der Ausnahme-Tarif für russisches Getreide.

In der Budgetkommission des Reichstaegs stand am Freitag die vom Abg. Graf von Klinckowström zum Etat des Reichskanzlers beantragte Resolution zur Berathung. An Stelle der früheren Resolution beantragt Graf Klinckowström jetzt, mit Unterstützung des Abg. Herold (Ztr.) folgende veränderte Fassung: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daß innerhalb der reichsverfassungsmäßigen Grenzen, bei Abschluß von Handelsverträgen oder bei Anschluß- und Tarifverträgen der Bundesstaaten, Bestimmungen über Eisenbahntarife, bei denen ausländische Produkte auf deutschen Bahnen günstiger gestellt sind, als inländische, nur dann aufgenommen oder zugelassen werden, wenn solche ausschließlich für den Durchgangsverkehr bestimmt sind. Ausnahmen von vorstehender Bestimmung sind zulässig bei Produkten des Bergbaues, ferner bei solchen Bodenprodukten, welche im deutschen Reiche nicht erzeugt werden, endlich bei solchen Halbfabrikaten, welche in industriellen Betrieben erforderlich sind."

Ministerialdirektor Möllhausen meinte, daß die Folge der Annahme des Antrages eine Verschiebung unseres deutschen Ausfuhrhandels nach den russischen Nordhäfen sein würde. Ferner würde eine besondere Kontrole erforderlich sein, welche die Eisenbahnbehörde auszuführen nicht in der Lage sei. Der Antrag werde überdies ohne Wirkung sein, da die Gefahr vorliege, daß das russische Getreide dann über Belgien und Holland doch nach Deutschland eingehen werde. Ferner würde nicht allein der Getreideverkehr der Häfen geschädigt werden, sondern auch der gesammte Verkehr der Seehäfen, also auch die dortige Arbeiterschaft. Die östliche Landwirthschaft würde geschädigt werden, da sie dann die russischen Futtermittel entbehren müsse.

Abg. Graf Klinckowström bedauert, daß kein Kommissar des preußischen Landwirthschaftsministers zugegen sei. Den Hauptnutzen des Artikels 19 des Schlußprotokolls des russischen Handelsvertrages habe die Spekulation. Der berechtigte Königsberger Handel solle nicht gestört werden. Die Mischung des in- und ausländischen Getreides sei nicht nothwendig, wie das die von der ostpreußischen Landwirthschaftskammer vernommenen Mühlenexperten aussagten. Der ungemischte ostpreußische Roggen sei dem gemischten Roggen unter allen Umständen vorzuziehen. Das Mischen komme nur dem Handel zu gute. Preußen habe sein Hoheitsrecht, Tarife festzusetzen, an Rußland abgetreten, Rußland dagegen habe die Wirthschaftspolitik seines Landes richtig geführt. Die Wirkung dieses Vorgehens werde erst dann hervortreten, wenn Rußland wieder eine große Ernte haben werde. Er bedauere, daß die Regierung sich so wenig in Fühlung halte mit den Landwirthschaftskammern und infolgedessen ungenügend informirt sei. Statt den Export der Provinz Ostpreußen zu fördern, habe der deutsch-russische Handelsvertrag durch Artikel 19 des Schlußprotokolls die Einfuhr ausländischen Getreides nach Ostpreußen gefördert und dadurch in Ostpreußen Erbitterung erzeugt.

Auf Antrag des Abg. Dr. Paasche wurde die Weiterberathung auf Dienstag vertagt und der Wunsch ausgesprochen, daß die preußischen Ministerien für Landwirthschaft und für Handel Kommissarien zur nächsten Sitzung entsenden. Die Ausführungen des Regierungsvertreters und des Grafen Klinckowström sollen inzwischen gedruckt werden.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 15. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf Bülow, Staatssekretäre v. Richthofen, v. Thielmann, v. Goßler und v. Tirpitz. Die Tribünen sind einschließlich der Hofloge stark besetzt.

Auf der Tagesordnung steht der Ergänzungsetat pro 1901, der für die Chinaexpedition 123 Millionen fordert und außerdem noch einige kleinere Positionen enthält (für das Dienstgebäude des Reichskanzlers, des Kommandanturgebäude in Altona 2c.) Reichskanzler Graf Bülow: Wir sind der Regelung der Verhältnisse in China ein gut Stück näher gekommen. Wenn die Verhandlungen einen langsamen Fortgang nehmen, so gereicht das weder den Regierungen noch ihren Vertretern in Peking zum Vorwurf. Denn viele Köpfe viele Sinne. Der Wunsch der Mächte, ein gemeinsames und vernünftiges Friedensprogramm aufzustellen, ist größer als gewisse Differenzen. Wir haben die Hoffnung, daß die Solidarität aller Kulturvölker die Meinungsverschiedenheiten, die sich inzwischen herausgestellt haben, überwinden werde. Der Kanzler resümirt sodann den Gang der Verhandlungen und namentlich weist er die absolute Nothwendigkeit der strengsten Bestrafung der Hauptübelthäter nach, wenn es auch Mandarine mit so und soviel Köpfen seien. (Heiterkeit.) Man müsse den Gebräuchen des jeweiligen Landes Rechnung tragen. Deshalb habe auch die Errichtung eines Sühnedenkmals an der Stätte der Ermordung des deutschen Gesandten verlangt werden müssen. Die Vorbereitungen zu dem Denkmal sind bereits im Gange. Inbezug auf die Sühnekommission mit dem Prinzen Tsching an der Spitze habe Se. Majestät der Kaiser ganz neuerdings nach China ein Telegramm gerichtet. Der Kaiser sei demnach bereit, die Sühnekommission zu empfangen, aber nicht, ohne daß China sich zuvor den Kollektivforderungen der Mächte gefügt bezw. deren Erfüllung sichergestellt habe. Ihre ernste Aufmerksamkeit widme die Regierung der Entschädigungsfrage, die ja allerdings große Schwierigkeiten biete. Die Verpflichtung, Entschädigung zu leisten, habe China allerdings bedingungslos anerkannt. Gutachten von berufenen Kennern der Verhältnisse seien eingeholt worden. Das Ergebniß derselben sei, daß ein Eingreifen der Mächte in die innere Organisation Chinas möglichst zu vermeiden sei. Auch die Heranziehung der inneren Steuern zur Sicherung der Entschädigung sei mißlich, ebenso ein Heranziehen der inneren Zölle, der sogen. Likin. Anders stehe es mit den Seezöllen. Selbst eine beträchtliche Erhöhung derselben würde bewirkt werden können, ohne eine ernstliche und dauernde Schädigung des Handelsverkehrs des Auslandes mit China. Jedenfalls sei aber bis heute über die Sicherstellung der Entschädigungen ein völlig befriedigendes Resultat noch nicht erzielt. Keinesfalls werde die Sicherheit der Garantien für die bisherigen chinesischen Auslandsanleihen gefährdet werden. Sache der chinesischen Regierung werde es demnächst sein, Vorschläge zu machen, wie sie die von den Mächten aufzustellenden Entschädigungssummen aufzubringen gedenkt. Macht China solche Vorschläge nicht, so werde es Sache der Mächte sein, sich darüber zu einigen. Man hat nun die Frage aufgeworfen, wie lange unsere Truppen noch in China bleiben werden. Das wird aber allein abhängen von der Weiterentwickelung der Dinge in China, von dem militärischen und politischen Verhalten Chinas, von seiner Loyalität. Mit bloßen Versprechungen ist es nicht gethan. Auch nicht mit den schönsten Noten Li-Hung-Tschangs. (Heiterkeit.) Wir wollen ernstliche Thaten Chinas sehen. Sobald wir ernste Garantien erhalten, ziehen wir das Gros unserer Truppen zurück. Dort zu bleiben in Petschili ist für uns kein Vergnügen. (Heiterkeit.) Liegen uns genügende Bürgschriften vor, so verlassen wir Petschili mit dem aufrichtigen Wunsche, nicht wiederzukehren (Heiterkeit); wenigstens nicht mit unseren Soldaten, sondern nur mit unseren Kaufleuten. Aber auf Winkelzüge und Spiegelfechtereien lassen wir uns doch nicht ein. Wir lassen uns nicht vorzeitig hinauskomplimentiren. Ebenso steht es mit dem deutschen Oberkommando. Wir behalten es dort nicht länger, als die Lage es erfordert und es den Wünschen der Mächte entspricht. Bis dahin wird Graf Waldersee mit seinem Geschick und seinem Takt seines Amtes walten. Noch ein Wort über die diplomatische Lage in China. Alle Mächte wünschen baldigen Abschluß der Sache. Nichtsdestoweniger bestehen, wie ich schon vorher sagte, gewisse in der Natur der Dinge liegende Differenzen. Es giebt Mächte, die in China wesentlich nur Interessen wirthschaftlicher Natur haben, andere Mächte haben Interesse zwar auch wirthschaftlicher, daneben aber auch politischer Natur. Wir gehören zu ersterer Kategorie. Deshalb haben wir auch im Vorgehen mit England die Yangtse-Abmachung treffen können. Auf die Mandschurei bezieht sich dieses deutsch-englische Abkommen nicht. Ich wüßte nicht, was uns gleichgiltiger wäre, als die Mandschurei. Aber wir haben allerdings als Gläubiger Chinas ein Interesse daran, daß Chinas Staatsvermögen nicht zu beträchtlich verringert wird. China ist in der Lage eines Schuldners, der mit seinen Gläubigern verhandelt, aber einen Accord noch nicht erlangt hat. Daher darf China nicht durch anderweite Abmachungen handeln in fremdem creditorum. China hat uns die Abmachung mit Rußland vorgelegt. Wir haben nur antworten können, daß wir Abmachungen würden bedauern müssen, durch welche die Leistungsfähigkeit Chinas geschmälert würde. Diese Antwort kann uns keine andere Macht verübeln. Mitbestimmend für unsere Antwort war, daß, wenn auch in anderen Fällen solche Sonderabmachungen getroffen werden, China dann zu einer ausgequetschten Citrone werden würde. Deshalb haben wir geantwortet, erstens, daß wir auf voller Erfüllung der Friedensbedingungen der Mächte bestehen müssen, und zweitens, daß wir in allem sonstigen China an die diplomatische Vertretung der Mächte verweisen, da diese Vertretung das Konzert der Mächte repräsentirt. China hat zwar in seiner Mittheilung die Mächte um Rath gefragt mit dem Hinzufügen, daß, wenn es die Abmachung zu vollziehen sich weigere, es dann in seiner Existenz bedroht sei. Auch daraufhin hat es von uns nur die Antwort erhalten, daß wir China an die diplomatischen Vertreter aller Mächte in Peking verwiesen und der chinesischen Regierung anheimgegeben haben, alle Anträge an die dortige Konferenz zu richten. Welche Wirkung diese Antwort haben wird, ist eine andere Frage. Wir können das ja aber in aller Ruhe abwarten. Man hat mir auch gesagt, wir seien jetzt in China isoliert und wir müßten diese oder jene Macht als Stütze brauchen. Das kann schon deshalb nicht richtig sein, weil wir ja stets für das Konzert der Mächte eingetreten sind, also nicht isolirt sein können, und weil wir niemals Sonderansprüche dort geltend gemacht haben. Unzutreffend ist es auch, daß unsere Beziehungen zu Rußland alteriert seien. Wir haben nur Zwecke kultureller Natur in China, Rußland hat sie auch, daneben aber auch politische. Diese Zwecke können sehr wohl nebeneinander bestehen. Unversöhnliche Gegensätze zwischen uns und Rußland bestehen in China ebensowenig, wie irgendwo sonst. Wir können selbstverständlich auch mit anderen Mächten in China mit Nutzen zusammenarbeiten. So mit England. Daher das Yangtse-Abkommen. Dasselbe enthält keinerlei geheime Bestimmungen. Für Rußland liegt in diesem Abkommen kein Grund zum Mißtrauen, denn dasselbe legt uns keinerlei Verpflichtungen gegenüber oder zum Nachtheil anderer Mächte auf. Ebenso gut sind unsere Beziehungen zu Amerika, Frankreich, Japan. Wir erkennen, was Japan anlangt, gern die Hauptmachtstellung an, welche dieses hochbegabte Volk durch seine Intelligenz und seine Waffenerfolge errungen hat. Auch mit unseren Verbündeten, Oesterreich und Italien, sind wir in China Hand in Hand gegangen, wie sich das von selbst versteht angesichts des unerschütterlichen Verbandes des Dreibundes. (Bravo.) Uns kommt es nur an auf baldmöglichen Frieden, Sicherstellung unseres Besitzstandes in China, Wahrung unserer Handelsinteressen. Durch unsere gerechte, versöhnliche Haltung wollen wir die Gegensätze zu mildern suchen zur Erreichung der gemeinsamen Ziele der Mächte. Zur Förderung dieser Politik erbitte ich die Unterstützung des Hauses. (Lebhafter Beifall.) Abg. Richter (freis. Vp.) entnimmt den Ausführungen des Kanzlers, daß das Ende der Expedition noch in weiter Ferne sei. Der Oberbefehl habe Deutschland gar keinen Vortheil gebracht. Rußland und Amerika hätten sich zurückgezogen und wir hätten ein unverhältnißmäßig großes Truppenkontingent in Petschili halten müssen. Welche Ursache habe dann Deutschland, sein Truppenaufgebot so groß zu gestalten lediglich, damit England freie Hand bekommt für seine Kriegführung in Südafrika, die uns doch gewiß nicht sympathisch ist. Der von den Vereinigten Mächten auf China ausgeübte Druck würde durch die Uneinigkeit der Mächte paralisirt. Redner wünscht genauere Auskunft über das russisch-chinesische Abkommen über die Mandschurei. Deutschland habe Rußland bei der Besitzergreifung der Mandschurei den Steigbügel gehalten, indem es z. B. Japan hinderte, sich als Keil dazwischen zu schieben. Frankreich folge natürlich Rußlands Spuren. Jedenfalls sei jetzt schon das Signal zur Auftheilung Chinas gegeben. Es steht zu befürchten, daß unsere Politik in China uns in eine Sackgasse führt. Man solle nicht unnöthig durch

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Für hunderte Spaziergänger des letzten Sonntags war das Ziel der Wanderung zum Denkmal der Königin Luise im Thiergarten. Alter Sitte gemäß prangte am Geburtstage der hohen deutschen Fürstin das Denkmal im herrlichsten Blumenschmuck. Noch strecken freilich die Bäume ihre kahlen Aeste gen Himmel, aber er selbst wölbte sich tiefblau und die Sonne leuchtete golden über der reinen, weißen Gestalt, der Idealgestalt des deutschen Volkes; von Poesie und innigster Verehrung umwoben, hob sich das Denkmal effektvoll aus dem farbigen Blumenmeer. Schneeball und zartlila Flieder, stolze Kamelien zwischen den tiefdunklen glänzendgrünen Blättern, reichlich Gruppen von Rhododendron und Azaleen in den mannigfaltigsten Farbeneffekten; Mandelbäume und Tulpen, Schneeglöckchen tief unten am Boden, alle diese Blumen huldigten in ihrer zarten Schönheit der deutschen verewigten Königin. Leider hielt die böse That in Bremen den Kaiser an das Zimmer gefesselt, alle Pläne waren dadurch zerstört, daher mußten auch der Besuch des Denkmals der Königin Luise wie des Mausoleums im Schloßpark von Charlottenburg unterbleiben. Alljährlich weilte sonst der Enkel an der Grabstätte Kaiser Wilhelm's I. an dessen Todestage und legte selbst einen Kranz in tiefernster Erinnerung auf den Sarg. Dies Jahr kamen nur die Kaiserin, Prinz Heinrich und brachten prachtvolle Blumenspenden in die Gruft. Das Wetter war unfreundlich und beeinflußte auch den sonst so äußerst zahlreichen Besuch des Publikums; ernstes Schweigen lagerte bald wieder auf der weihevollen Grabstätte. — Jenseits Charlottenburg und bei Erkner wird eine Ueberschwemmung befürchtet. Vom Spreewald sind bedeutende Fluthenmengen zugeführt, die sich stauen und sehr leicht den Spreebruch überschwemmen können und schon häufig die Gelände um Charlottenburg in einen weiten See verwandelt haben. — Eis und Schnee vorbei, drum auch Schluß der Wärmehallen am Alexanderplatz zum größten Bedauern der vielen Arbeitslosen. Es ruhte sich so gut nach dem vergeblichen Suchen nach Arbeit und Verdienst; eine Tasse heißer Kaffee belebte die gesunkenen Kräfte, durchwärmt und gesättigt konnte der Kampf von neuem aufgenommen werden. Ein trauriges Zeichen der Zeit ist die große Arbeitslosigkeit; — der Berliner Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Wochen sehr ungünstig gestaltet, aus allen Gewerben laufen Klagen ein, einzelne Betriebe haben den Arbeiterbestand schon bis auf 40 vom Hundert reduzirt. Auch in den elektrischen Werken sind bedeutende Entlassungen vorgekommen, die Arbeitszeit ist auf 8, 7 und sogar schon 6 Stunden eingeschränkt worden. Und bald droht die Wohnungsnoth, mit Riesenschritten naht der Umzugstermin. Indeß der Ausschuß zur Lösung der Wohnungsnoth in Gegenwart des Oberbürgermeisters Kirschner, ist zu dem bedeutsamen Beschluß gekommen, so schnell wie möglich in erheblicher Zahl kleine, gesunde, billige Wohnungen auf städtischen Ländereien herzustellen. Kleine Etagenhäuser je für 12—15 Familien sollen es sein, die sofort begonnen und fertiggestellt werden; auch weite Gelände in Moabit sind bei diesem Bebauungsplan in's Auge gefaßt worden, um so der dringenden Noth Abhilfe zu verschaffen. — Die erzwungene Ruhe der kalten Jahreszeit ist beendet, die Bauthätigkeit, die Gartenarbeiten regen sich, wer mit offenen Augen um sich blickt, sieht überall' deutliche Spuren und freut sich schon des Werdens. Auch die alten, verwitterten Sandsteingruppen aus der Zeit Friedrichs des Großen stammend, in den Gartenanlagen des Leipziger Platzes sollen wieder erneuert werden. Der Zahn der Zeit hat sie zerbröckelt, der Witz der Berliner Jugend sich oft d'ran probirt, die alten Bäume rauschen darüber ihr uraltes Lied und sollen nun ihre Verjüngerung wieder erleben. — Ein Neubau des Märkischen Museums im Logengarten hinter dem Köller'schen Gymnasium beschäftigt sehr die Stadtverordnetenversammlung. — In Schöneberg wird ein großes städtisches Krankenhaus mit 600 Betten, Baracken und allen erdenklichen Verbesserungen und Neuerungen aufgebaut, um den gesteigerten Anforderungen der stetig wachsenden Großstadt zu genügen. — Wie die Verwaltung der Stadt unabläßig sorgt und sinnt zum Wohle des Ganzen, so tauchen wie Pilze aus der Erde plötzlich Bauten hervor, von Einzelnen, Gesellschaften, Vereinen oder Firmen in's Leben gerufen. Die großen Waarenhäuser mehren sich in auffallender Weise, leider aber zum Ruin des kleinen und mittleren Geschäftsmannes. Bisher war der Osten Berlins in dieser Beziehung noch frei. Die Firma Jandorf u. Co. hat an der Ecke der Großen Frankfurter-, Andreas- und Blumenstraße einen wahren Prachtbau errichtet, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet, um das Publikum zu locken. Was sich nur ersinnen ließ zur Bequemlichkeit des kaufenden Publikums ist zur Anwendung gebracht. Im vierten Stock ist das photographische Atelier eingerichtet, welches künstlerisch ausgeführte Bilder zu kaum denkbar billigen Preisen liefert und so den kleinen Photographen peu à peu den Ruin bringt, da alles zu Jandorf hingeht. — Die Leistungen auf allen Gebieten der Kunst haben sich enorm gehoben, alle Mittel der Technik, des Lichts, der vervollkommneten Instrumente arbeiten gemeinsam für einen glänzenden Erfolg und erringen ihn auch sehr häufig, — aber doch nie ohne Kampf und oft nur mit unsäglicher Mühe. Der Salon von Keller und Reiner bringt augenblicklich wieder eine Kollektiv-Ausstellung von drei äußerst verschiedenen eigenartigen Malern. J. Alberts, ein geborener Friese, zeigt in seinen Schöpfungen den kühlen, ernsten, nordischen Ton des Heidelands, besonders anziehend ist „die blühende Hallig". Vollständiger Gegensatz sind die Bilder von L. v. Hoffmann, glutvoller Süden, sonnendurchflimmerte Luft, mystisch, märchenhaft, belebt von phantastischen Gestalten. Ganz anders wieder, komplizirt in seinen Effekten ist der dritte Künstler, der echte Sezessionist Walter Leistikow. Der Mangel jeglicher Luftperspektive, die zu prall und unvermittelt hingesetzten Farbenflecke machen zu sehr den Eindruck von Dekorationen und beeinträchtigen das Gefühl für die wahre Schönheit. — Das Ende der Konzert-Saison dämmert heran, kleine und größere Sterne tauchen freilich noch immer am Musikhimmel auf; Gäste kommen und gehen, singen und spielen auf verschiedenen Instrumenten. Die Philharmonie hat ihren Winter-Cyclus beendet, der Beethoven- und Bechsteinsaal öffnen noch ihre Pforten für Fremde und Einheimische. Die Singakademie studirt und probt die Osteroratorien. Zum ersten Mal wird der neue Dirigent die großen Aufführungen leiten und nach den ersten Passionsklängen das jubelnde Auferstehen erklingen.

H. H.

das Feilschen um ein paar Köpfe mehr oder weniger die Verhandlungen aufhalten. Die Hauptsache sei, daß wir unser Geld wiederbekommen, daß mit den Legionen auch die Millionen zurückkommen! Dem Volke sei jetzt das Verständniß dafür aufgegangen, was es mit dem Platz der Sonne auf sich habe und was eine Weltpolitik koste. Mit solchen Summen könnte man ganz anders für die wirkliche Wohlfahrt des Volkes wirken. (Beifall.) Abg. Graf Stolberg (kons.) begrüßt die Erklärung des Reichskanzlers und ist namentlich jetzt über das deutsch-englische Abkommen beruhigt. Die deutschen und die russischen Interessen könnten überall nebeneinander hergehen. Abg. Bebel (sozdem.) erklärt es für einen Widerspruch, daß, während Friedensverhandlungen eingeleitet seien, die Feindseligkeiten fortdauerten. Die große Zahl unserer Truppen in China stehe in gar keinem Verhältniß zu unseren dortigen Interessen. Wir dienten dort viel zu sehr englischen Interessen. Abg. Bachem (Ztr.) stellt fest, die Expedition sei nothwendig gewesen, infolge des Gesandtenmordes. Jedem Volke komme es in erster Linie darauf an, seine Ehre intakt zu erhalten. Und das habe auch in diesem Falle für uns den Ausschlag geben müssen. Abg. Bassermann (natlib.) bemerkt, es handele sich doch hier nur um die Konsequenz einer Politik, die das Haus schon bei der ersten Chinavorlage gebilligt habe. Wie lange die Truppen in China verbleiben, das müsse der Entscheidung der Heeresverwaltung überlassen werden. Gerade diejenigen, welche unsere Stellung in China als eine isolirte ansähen, sollten sich hüten, durch das Verlangen nach Truppen-Zurückziehung eine Schwächung Deutschlands dort herbeizuführen. Beruhigend sei die Erklärung des Kanzlers gewesen, daß wir inbezug auf die Frage der Mandschurei in keinem grundsätzlichen Gegensatz zu Rußland ständen und nur durch Rücksichten darauf geleitet würden, Chinas Leistungsfähigkeit als Schuldner nicht zu sehr geschwächt zu sehen. Erfreulich sei, daß heute nicht wieder Klagen über das Verhalten unserer Truppen in China laut geworden seien. Abg. Schrader (freis. Vg.): Retrospektive Betrachtungen hätten jetzt über die Chinafrage keinen Zweck; man müsse mit den gegebenen Thatsachen rechnen. Anerkennen müsse man jedenfalls die Art, wie die Friedens- und die Entschädigungsverhandlungen geführt worden seien. Reichskanzler Graf Bülow: Herr Bebel hat die Expeditionen in Petschili getadelt. Aber diese sind nöthig, um dort Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Und je eher das geschieht, desto eher können wir wieder zum Frieden kommen. Die chinesische Regierung war unfähig, das Boxer-Gesindel in Petschili zur Ruhe zu bringen. Unsere Expeditionen haben auch das Losbrechen von Aufständen in ganz China verhindert. Herr Richter hat nach dem Inhalt des Mandschurei-Abkommens gefragt. Ja, wenn ich das wüßte! (Heiterkeit.) Wenn ich etwas erfahren sollte, ohne Pression auf Rußland, so werde ich es Herrn Richter mittheilen. (Heiterkeit.) Man hat gefragt, weshalb wir nicht schon unsere Flotte in China zum Theil zurückgezogen haben? Ja, Graf Waldersee glaubt, daß die weitere Anwesenheit der Flotte die ausgezeichnetsten Dienste leisten werde für den weiteren Fortgang der Verhandlungen. Und ebenso urtheilt unser dortiger Gesandter. Herr Richter meint, ich hätte mich in zu allgemeinen Wendungen bewegt. Aber ich will mich lieber dem Vorwurf aussetzen, zu wenig zu sagen, als daß ich Dinge erzähle, die das Interesse des Landes schädigen können. Ich bin kein Märchenerzähler, sondern ich bin der verantwortliche Leiter der auswärtigen Politik. Herr Richter hat von dem Platz an der Sonne geringschätzig gesprochen. Nun, daß wir große überseeische Interessen in Ostasien erlangt haben, das ist eine Lebensfrage für uns und eine historische Thatsache, von der wir nicht abstrahiren können. In diesem Sinne sprach ich vor 3 Jahren von dem Platz an der Sonne, und wir werden diesen Platz behaupten und uns nicht in den Schatten drängen lassen. (Beifall.) Abg. v. Tiedemann (Rp.) ist durch die Erklärungen des Kanzlers befriedigt und hält die vom Abg. Bachem beantragte kommissarische Berathung für überflüssig. Damit schließt die Debatte, der Antrag Bachem auf kommissarische Berathung wird abgelehnt, die 2. Lesung wird also demnächst gleich im Plenum erfolgen. Auf der Tagesordnung stehen sodann die einmaligen Ausgaben vom Etat des Reichsamtes des Innern. Eine von der Kommission gestrichene Forderung für Neubau des Dienstgebäudes für das Patentamt wird nach kurzer Debatte einstimmig bewilligt. Im übrigen schließt sich das Haus den Beschlüssen der Kommission an. Die Kommission beantragt ferner drei Resolutionen: betr. künftige Erhöhung des Zuschusses für Herausgabe der monumenta germanica paedagogica, ferner betr. die Festsetzung der Miethspreise bei den mit Reichshilfe errichteten Wohnungen für Arbeiter und kleine Beamte, und drittens betr. Förderung des Heilstättenwesens für Lungenkranke. Auch diese Resolutionen, von denen die zweite zu einer ausgedehnteren Erörterung Anlaß gab, wurden angenommen, und zwar einstimmig. Eine längere Debatte veranlaßte von den einmaligen Ausgaben nur der letzte Titel: die erste Rate von 150 000 Mk. für Ausbau der Hohkönigsburg. Die Kommission beantragte Bewilligung. Abg. Oertel (kons.) befürwortet die Bewilligung. Abg. Bindewald (Antisem.) bekämpft die Forderung eingehend. Staatssekretär Graf Posadowsky tritt den Ausführungen Bindewalds entgegen.

Weiterberathung morgen 1 Uhr. — Schluß gegen 7 Uhr.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet „Reuters Bureau“ aus Kapstadt: Da die Buren die Telegraphendrähte zerschnitten haben, ist die Verbindung mit dem Osten der Kolonie und mit Natal unterbrochen.

Dewet hat, wie der „Times“ aus Pretoria gemeldet wird, mit einem kleinen Burengefolge Senekal erreicht. Er nähert sich aber einer Gegend, wo ihm wahrscheinlich eine erhebliche Verstärkung seiner Streitmacht zugehen wird. Dornberg und Kovannaberg nordwestlich von Ficksburg waren, wie die „Times“ sich geschmacklos ausdrückt, „niemals ganz frei von räuberschen Banden.“ Dewets Absicht gehe wahrscheinlich dahin, einige derselben in sein Kommando aufzunehmen.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 14. März meldet: French berichtet in Ergänzung seiner früheren Meldungen, daß noch 46 Buren theils getödtet, theils verwundet und 146 gefangen genommen wurden oder sich ergaben. Erbeutet wurden von ihm noch 200 Gewehre, 3700 Patronen, 2400 Pferde, 120 Maulesel, 370 Zugochsen, 2 500 Stück Vieh und 400 Wagen. Es herrscht noch regnerisches Wetter, wodurch der Vormarsch der Truppenabtheilungen verzögert wird.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 12. März. (Zur Einrichtung einer höheren Knaben- und Mädchenschule) hat sich hier ein gerichtlich eingetragener Schulverein gebildet, dem 40 Mitglieder beigetreten sind. Dieser Verein hielt seine erste Hauptversammlung ab. In den Vorstand wurden die Herren Bürgermeister Meinhardt als Vorsitzender, Amtsrichter Tancke als Stellvertreter, Rendant Wolf als Verwalter der Kasse, Pfarrer Stoltze, Schmiedemeister Kurzynski und Lehrer Kadisch als Beisitzer gewählt. Ostern d. Js. tritt die neue Schule, für die bis jetzt 60 Kinder fest angemeldet sind, mit einem wissenschaftlichen Lehrer und zwei Lehrerinnen ins Leben. Es wurde der Haushaltsplan festgesetzt. Dieser erfordert an Besoldung für die Lehrkräfte, mit Einschluß eines Betrages von 150 Mk. für Ertheilung des Religionsunterrichts an jüdische Kinder, 4250 Mk. Für Subsellien, Lehr- und Lernmittel wurden 690 Mk. ausgesetzt, sodaß insgesammt 4940 Mark erforderlich sind. Diese werden durch Schulgeld und eine Beihilfe der Stadt von 300 Mk. neben freier Hergabe der Unterrichtsräume, deren Beheizung und Reinigung gedeckt. An Schulgeld werden in den ersten drei Schuljahren 4,50 Mk., in den weiteren Jahren 7,50 Mk. monatlich erhoben. Die Lehrerin Fräulein Günther schließt ihre Schule und übernimmt an der neuen eine Stelle. Die neue Schule wird Knaben bis zur Untertertia und Mädchen bis zur entsprechenden Klasse einer höheren Töchterschule ausbilden.

Danzig, 14. März. (Seine Königliche Hoheit, Vize-Admiral Prinz Heinrich von Preußen,) kommt, wie bereits berichtet, mit dem 1. Geschwader am 30. d. Mts. auf der hiesigen Rhede an. Am 31. ist eine Bereisung des Weichselgeländes in Aussicht genommen, zu der von der hiesigen Strombaudirektion ein Dampfer, entweder „Geheimrath Spittel“ oder „Gotthilf Hagen“, dem prinzlichen Admiral zur Verfügung gestellt werden. Die „Danz. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der Nachricht von der Reise des Prinzen: Die Fahrt auf der Weichsel ist lediglich eine Informationsreise, alles, was verschiedene Blätter über angebliche Operationen anläßlich der diesjährigen Kaisermanöver an diese Dampferfahrt geknüpft haben, beruht auf Kombinationen, da die Pläne für etwaige kombinirte Land- und Seemanöver bisher noch gar nicht ausgearbeitet worden sind.

Tilsit, 11. März. (Wegen unlauteren Wettbewerbes) und Geschäftsschädigung ist heute der „Tils. Allg. Ztg.“ zufolge gegen einen hiesigen Gewerbetreibenden, der seine Reparaturwerkstätte öffentlich als einzig reelle „Fabrik“ bezeichnete und dieses trotz erfolgter Warnung fortsetzte, von sämmtlichen Interessenten der betreffenden Branche strafrechtliches Verfahren beantragt, außerdem von besonders interessirter Seite gerichtliche Zivilklage gegen denselben erhoben. Als „Fabrik“ unterliegen nur solche Betriebe polizeilicher Kontrole, die mindestens 10 Personen beschäftigen und mit Motor und Kraftbetrieb arbeiten. Es ist demnach klar, daß Jemand, der mit einem Gehilfen und einigen Lehrlingen arbeitet und etwas „fabrizirt“, nicht berechtigt ist, sich öffentlich als Fabrikinhaber zu bezeichnen. Es liegt im Interesse des Publikums, daß solche falsche Bezeichnungen unterbleiben.

Aus Ostpreußen, 15. März. (Krönungs-Jubiläumsstiftung.) Aus Anlaß der von dem ostpreußischen Provinzial-Landtag errichteten Krönungs-Jubiläumsstiftung in Höhe von 100 000 Mk. hat sich der Kaiser in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Provinzial-Landtages der Provinz Ostpreußen Grafen zu Eulenburg-Pressen damit einverstanden erklärt, daß die Verwaltung der Stiftung seitens der Provinzialverwaltung erfolgt, und daß die Mittel der Stiftung zur Ausbildung von Knaben, die aus der Fürsorgeerziehung entlassen sind, verwendet werden.

Posen, 13. März. (Die Stadtverordneten) genehmigten heute die Anstellung von drei weiteren Schulärzten. Dem Frauen-Bildungsverein wurde eine Beihilfe von 300 Mark von der Stadt für eine Vorstellung von „Wilhelm Tell“, die er am 17. März im Stadttheater als Abschluß der heurigen Volksunterhaltungsabende veranstalten will, von der Stadt bewilligt. Der Eintrittspreis ist auf 25 Pfg. bemessen. Der Oberbürgermeister betonte die Pflicht der Kommunen, auf diesem Gebiete mehr zu leisten; das Drama sei und bleibe das wirksamste Erziehungsmittel.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 17. März 1811, vor 90 Jahren, wurde in Berlin der Verfasser des berüchtigten Romans: „Wally, die Zweiflerin“ geboren: Karl Gutzkow. Dieses Werk wurde seiner Zeit konfiszirt und der Dichter zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt. Gutzkow schrieb noch Romane, Novellen und Dramen weiter, wirkte einige Zeit in Hamburg als Dramaturg und gründete dann in Weimar die Schillerstiftung, bei der er lange Zeit als erster Sekretär thätig war. Einige unliebsame Angelegenheiten in genanntem Verein regten ihn so auf, daß er einen Selbstmordversuch machte. Von seinen Dramen gehen heute noch „Zopf und Schwert“ und der „Königsleutnant“ über die Bühne. In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember 1878 starb der Dichter.

Am 18. März 1876, vor 25 Jahren, starb in Cannstadt bei Stuttgart der Dichter Ferdinand Freiligrath. Zum Kaufmann bestimmt, widmete er später seine Zeit nur der Dichtkunst, genoß die Unterstützung Friedrich Wilhelms IV., der ihm 300 Thaler Jahresgehalt auszahlen ließ, entsagte ihr aber und kämpfte nun mit der Feder gegen den ihm wohlwollenden Fürsten. Durch die politischen Gedichte fachte Freiligrath den Sturm 1848 immer von neuem mit an und sah sich genöthigt, nach London zu fliehen. Als Direktor einer verkrachten Bank kehrte er aber, mit reichen Geldmitteln seiner Freunde versehen, nach Deutschland zurück. Im Kriege 1870/71 ertönte des Dichters Stimme wieder und Lieder entstanden, die wir zu den besten der patriotischen Poesie zählen dürfen, wie „Die Trompete von Vionville“, „Hurra Germania!“

Thorn, 16. März 1901.

— (Westpreußische Landwirthschaftskammer.) Am Freitag den 29. März wird der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Januschau in Danzig seine 21. Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung: Antrag des landw. Vereins Thorn betr. Kleieverkauf des Thorner Proviantamts. — Vorlagen der Pferdezuchtsektion. — Aufnahme neuer Vereine. — Eingänge und Verschiedenes. — Vorher findet eine Sitzung des Ausschusses für Volkswirthschaft und zwar ebenfalls unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg mit folgender Tagesordnung statt: Beschlußfassung über die Anträge der Herren von Bieler-Melno und Richter-Zaskocz zu § 14 betr. Maßregeln zur Linderung der Arbeiternoth aus der Kammersitzung vom 4. Dezember v. Js. Vorlage des Herrn Ober-Präsidenten betr. Gründung einer Lebensversicherungs-Anstalt für Landwirthe. Verschiedenes. — Die Frühjahrssitzung der Landwirthschaftskammer findet am Sonnabend den 30. März im großen Saale des Landeshauses in Danzig statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Wahl eines Vorstandsmitgliedes und eines Mitgliedes zur Wahlprüfungskommission. — Prüfung der Wahl eines neuen Kammermitgliedes. — Ueber Sortenanbauversuche und Saatlichtung. Referent: Professor Dr. Gisevius-Königsberg. — Neuere Ansichten über Bodenbearbeitung und Düngung. Referent: Prof. Dr. von Rümker-Breslau. Beschlußfassung über Anträge des Ausschusses für Volkswirthschaft. — Besprechung von Berichten, Anträgen und Gutachten des Vorstandes. — Verschiedenes. — Nach der Sitzung findet gemeinsames Essen im Schützenhause statt. Voraussichtlich findet auch noch am Donnerstag den 28. März eine Sitzung der Pferdezuchtsektion und eine Generalversammlung der Westpreußischen Stutbuch-Gesellschaft statt.

— (In Sachen der Drahtheftung von Schulbüchern und Schulheften) hat der Kultusminister dem Verbande Berliner Buchbindereibesitzer folgenden Bescheid ertheilt: „. . . Ich will gestatten, daß bis auf weiteres auch über 1901 hinaus mit Draht geheftete Bücher und Hefte zum Schulgebrauche zugelassen werden, sofern Gewähr dafür geleistet ist, daß bei einer im übrigen zweckmäßigen Ausführung der Heftung zu dieser ausschließlich nicht rostende Metallkompositionen verwandt und die Klammerenden gehörig verdeckt werden.“

— (Die Norddeutsche Kreditanstalt) bringt soeben ihren Geschäftsbericht auf's Jahr 1900 zum Versandt, aus dem zu entnehmen ist, daß der Geschäftsgang im Berichtsjahre ein sehr erfreulicher war, sind doch die einzelnen Konten von 6670 auf 9867 gestiegen. Der erzielte Bruttogewinn betrug 1 780 990,69 Mark, von welcher Summe außer den gesetzlichen Abschreibungen, Dotirungen und Tantièmen $7\frac{1}{2}$ Proz. = 750 000 Mark als Dividende an die Aktionäre zur Auszahlung gelangen und 167 507,56 Mark auf neue Rechnung vorgetragen worden sind. Das Bilanz-Konto balanzirt mit 38 518 554,14 Mk. und das Gewinn- und Verlustkonto mit 1 940 020,03 Mark.

— (Geschworene.) Zum Vorsitzenden für die am 15. April beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Hirschberg ernannt. Als Geschworene sind in der gestern abgehaltenen Sitzung nachstehende Herren für diese Periode ausgelost worden: Rittergutsbesitzer Julius Walzer in Gut Grodziczno, Gutsbesitzer Leo Zehsing in Neuhof, Gutsbesitzer Otto Rübner in Schmolln, Schornsteinfegermeister Heinrich Fuchs in Thorn, Gutsbesitzer Karl Walter in Grzywna, Kaufmann Johannes Schnibbe in Thorn, Gutsbesitzer Julius Rübner in Schmolln, Kaufmann Oskar Klammer in Thorn 3, Revisor Zollenkopf in Thorn, Maurermeister Konrad Schwarz in Thorn, Prokurist Max Roth in Thorn, Gutsbesitzer Eugen Block in Schönwalde, Apotheker Dr. Moritz Citron in Thorn, Kaufmann Otto Peters in Culm, Gutsbesitzer Albert von Rekowski in Niezywienc, Schulrath Gustav Lange in Neumark, Bauinspektor Ditlev Grevemeyer in Thorn, Gutsverwalter Feldkeller in Kleefelde, Gutsbesitzer Emil Orlovius in Stephansdorf, Gutsbesitzer Karl Strübing in Lubianken, Kaufmann Paul Wallis in Thorn, Gutsbesitzer Herman Boldt in Bien, Rentier Hermann Windmüller in Thorn 3, Gutsverwalter Reinhold Witte in Niemczyk, Maurermeister Wilhelm Mehrlein in Thorn, Gutsbesitzer Heinrich Nitze in Slupp, Kaufmann Emil Dietrich in Thorn, Regierungsassessor Eduard Kausch in Thorn, Rittergutsbesitzer Louis Schwanke in Swierczyn, Hauptzollamts-Kontroleur Karl Staeckmann in Thorn.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Wölfel, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten war der Arbeiter Stanislaus Kanitzki aus Culmsee beschuldigt, am 28. Dezember 1900 in die Scheune der Besitzerin Helene Sindowski aus Strusal eingebrochen zu sein und aus derselben etwa 160 Pfund Erbsen gestohlen zu haben. Kanitzki räumte den Diebstahl ein. Er will die Scheunenthüre jedoch nicht erbrochen, sondern von außen durch eine Oeffnung langend dieselbe aufgehakt haben. Da das Gegentheil von der Behauptung des Angeklagten nicht erwiesen werden konnte, so wurde Kanitzki nicht des schweren, sondern nur des einfachen Diebstahls für schuldig erklärt und dieserhalb zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache hatte sich die Arbeiterfrau Sophie Julkowski geb. Brosdowski von hier wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Die Julkowski erschien am 27. Dezember 1900 auf dem hiesigen Polizeibureau und machte dortselbst die Anzeige, daß der Zimmergeselle Josef Slupski von hier sich eines Sittlichkeitsverbrechens an seiner Pflegetochter Hedwig Galle schuldig gemacht habe. Obgleich die Julkowski von dem Polizeibeamten auf die Schwere der Anschuldigung und auf die Folgen hingewiesen wurde, welche die Anzeige nach sich ziehen würde, wenn sie unrichtig wäre, so blieb die Julkowski bei der Angabe, daß die Anzeige der Wahrheit entspräche, stehen. Der Polizeibeamte nahm darauf hin die Anzeige zu Protokoll und es wurden Ermittelungen gegen Slupski angestellt, die indessen vollständig resultatlos verliefen. Die Folge davon war, daß gegen die Julkowski wegen wissentlich falscher Anschuldigung vorgegangen wurde. Im gestrigen Termin behauptete die Julkowski, daß sie auf der Polizei mißverstanden sein müsse. Sie habe den Slupski nicht eines sträflichen Verkehrs mit seiner Pflegetochter, sondern mit einer anderen Frauensperson bezichtigt. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Unrichtigkeit der von der Angeklagten aufgestellten Behauptung. Der Gerichtshof verurtheilte sie wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 3 Monaten Gefängniß, sprach dem Beleidigten Slupski auch Publikationsbefugniß zu. — Als dritte kam die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Malinowski von hier, den Arbeiter Johann Manka aus Mocker, dem Schiffsgehilfen Franz Jendrzejewski von hier und den Arbeiter Valentin Krawczynski aus Mocker wegen schweren Diebstahls zur Verhandlung. Von den Angeklagten war zunächst Malinowski geständig, am 4. November 1900 dem Kaufmann Piskorski hier eine Kiste mit Cognak gestohlen zu haben. Er räumte ferner ein, bald nach Ausführung des ersten Diebstahls in Gemeinschaft mit dem Zweitangeklagten Manka dem Kaufmann Piskorski eine zweite Kiste mit Cognak und aus dem Eiskeller des Bierverlegers Miehle ein Reh, eine Rehkeule und etwa 6 Pfund Kaviar, ferner am 5. Dezember v. Js. in Gemeinschaft mit dem Drittangeklagten Jendrzejewski dem Kaufmann Sultan hier einen Sack Erbsen entwendet und denselben in der Gerson'schen Mühle zum Preise von 12 Mk. verkauft zu haben. Endlich gaben die Angeklagten Malinowski und Krawczynski zu, in der Nacht zum 8. Dezember 1900 in den Keller des Bankvorstehers Altenburg hier eingebrochen zu sein und aus demselben 2 Flaschen Sekt, 5 Flaschen Wein und eine Flasche Nordhäuser gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Malinowski zu ein Jahr drei Monaten Gefängniß, vier Wochen Haft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren, Manka wurde mit zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von gleichfalls drei Jahren bestraft. Jendrzejewski und Krawczynski kamen mit Freiheitsstrafen von 6 Monaten Gefängniß, bezw. 4 Wochen Haft davon. — Auch in der vierten Sache bildete das Vergehen des Diebstahls den Gegenstand der Anklage. Auf der Anklagebank hatte der Glaser Johann Jaworski aus Schönsee Platz genommen, dem vorgeworfen war, auf dem Viehmarkte in Thorn dem Eigenthümer Konstantin Dombrowski aus Leibitsch ein Portemonnaie mit 72 Mk. Inhalt aus der Hosentasche gezogen und sich angeeignet zu haben. Jaworski war geständig. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Johann Chrklaff und den Arbeiter Franz Lemanowicz aus Briesen wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Die beiden Angeklagten, sowie der Arbeiter Kamprowski und der Maurer Lewandowski spielten am 6. Januar d. Js. im Szczeczewicz'schen Gasthause zu Briesen Karten. Sie geriethen hierbei in Streit und schließlich in eine Schlägerei. Bei dieser Gelegenheit soll Chrklaff auf Lemanowicz eingeschlagen und Lemanowicz dem Chrklaff drei Messerstiche versetzt haben. Als der Zimmermann Franz Chrklaff seinem Bruder, dem Angeklagten Chrklaff, zur Hilfe eilte, soll Lemanowicz auch diesem einen Messerstich in die Hand versetzt haben. Das Gericht hielt nur den Angeklagten Lemanowicz im Sinne der Anklage für überführt. Während dieser zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde, erging inbezug auf den Angeklagten Chrklaff ein freisprechendes Urtheil.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede **Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen** auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 2. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Januar—März beginnt **am 13. d. Mts.** Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 11. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen ihr Weidevieh für den Sommer 1901 auf den städtischen Abholzungsländereien **einzumiethen**, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 6. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster **Grossnann I** zu **Weißhof** anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:

1. für 1 Stück Rindvieh 12 Mark
2. „ 1 Kalb . . . . . . 8 „
3. „ 1 Ziege . . . . . . 8 „

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmereikasse eingelöst werden.

Thorn den 8. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die baldige Lieferung von ca. 50 000 kg gußeisernen Röhren und Formstücken &c. für die hiesige Gasanstalt soll vergeben werden. Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare sind gegen 50 Pf. in Briefmarken im Geschäftszimmer der Gasanstalt erhältlich.

Angebote in verschlossenem und mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlage werden bis

Montag d. 25. März 1901,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Thorn den 12. März 1901.

Der Magistrat.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar **Dienstag** und **Donnerstag** von 12—1 Uhr, Seglerstr 10, II.; an Nachmittagen, außer Mittwoch, Mellienstr. 8, „Villa Martha“.

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Beginn d. Sommer-Kursus: 10. April.

Fröbel'scher Kindergarten.

Wiedereröffnung den 10. April, Schuhmacherstraße 1, pt. (in der Nähe des Gymnasiums). Anmeldungen nehme entgegen Gerberstraße 33/35, 4 Tr., Eingang gegenüber dem Schützenhause.

Clara Rothe.

Getrocknete Aprikosen,
Birnen,
Aepfel I. u. II.,
Kirschen,
Kalif.-Pflaumen,
gem. Backobst I. und II.
empfiehlt billigst
Heinrich Netz.



Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen
Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

Bekanntmachung.

Die **städtische Volksbibliothek** unterhält folgende Anstalten:

1. Hauptanstalt mit öffentlicher Lesehalle.	Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstraße / ebendort	Ausgabe: Mittwoch abends 6—7 Uhr. Sonntag vorm. 11½—12½ Uhr. Lesezeit: Mittwoch abends 7—9 Uhr. Sonntag: nachmittags 5—7 Uhr.
2. Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.	Ausgabe: Dienstag abends 5—6 Uhr. Freitag abds. 5—6 Uhr.
3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Culmer Chaussee Nr. 54.	Ausgabezeit: täglich, unbeschränkt (insbesondere während d. Aufenthalts der Kinder.)

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins **unentgeltlich**; andere Personen zahlen ein Lesegeld von 50 Pf. vierteljährlich im voraus.

Die Benutzung der öffentlichen **Lesehalle** im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist **unentgeltlich für jedermann.**

Thorn den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

Konkursmassen-Ausverkauf

der

Otto Feyerabend'schen
Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

50 % unterm Ladenpreise
(also zu halben Preisen).

Schönste Auswahl in

Ivory-Sport-Kassetten
(Karten und Bogen).

Für Ostern:

Herbarien, Zeugniß- und Ordnungs-Mappen, Federkasten, Bleistifte, bessere Tusch- u. Aquarellkasten, sowie einzelne Tuben **in noch sehr grosser Auswahl.**

Osterkarten, Einsegnungskarten, sonstige Gratulationskarten, bessere Bilderbücher und Ankleidepuppen, letztere fertig in Karton und in Bogen, Bildereinklebe-Album.

Kourier- und Handtäschchen, Reisetintenfässer.
Closetpapier für Haus und Reise.

Monopressen
zum Selbstprägen von Monogramms auf Briefbogen und Kouverts.

Selten günstige Gelegenheit!

Gesammt-Ansicht von Thorn.

6 farbiges **Kunstblatt** 18/40 cm groß und kartonirt, früher fünf, **jetzt nur 2,50 Mark.**

Ganze Laden- und Schaufenster-Einrichtung zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen.

ff. Maassgeschäft

für elegante Herren-Bekleidung.

Tadelloser Sitz. Moderner Schnitt.

Große Frühjahrsauswahl in jeder Art von Stoffen
in den neuesten Mustern.

Fritz Schneider,

Neustädt. Markt 22,
neben dem Königl. Gouvernement.

Die

„Staatsbürger-Zeitung“

tritt gemäß ihren Grundsätzen: „Für **Wohlfahrt, Freiheit** und **Macht** des **deutschen Vaterlandes**“ unter „**Erhaltung** des **reinen Deutschthums**“ in **entschieden unabhängiger Weise** für die Interessen des deutschen Volkes, besonders des werkthätigen Theiles ein. Namentlich scharf bekämpft sie die **schädlichen Einflüsse des Judenthums** auf das Geschäftsleben und die schrankenlose Ausbeutung der wirthschaftlich Schwächeren. Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „**Staatsbürger-Zeitung**“ stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gestaltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.

Die „**Staatsbürger-Zeitung**“ erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Als Sonntagsbeilage wird der „**Staatsbürger-Zeitung**“ **unentgeltlich** die Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“,

die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Rösselsprünge etc. bringt, beigegeben.

Der Bezug der „**Staatsbürger-Zeitung**“ mit „**Frauenwelt**“ kostet bei den **Postanstalten** vierteljährlich **4 Mark**, mit Bestellgeld **4 Mark 72 Pf.**

Probenummern unentgeltlich
von der

Geschäftsst. Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.

Gut möbl. Zimmer zu verm. miethen **Marienstraße 9, II.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Restaurant Kiautschou

Gerechtestrasse 31.

Gut gepflegte Münchener Biere.

Culmer Höcherl-Bräu A.-G.

Diverse Weine, ff. Liqueure.

Komfortabel eingerichtete Wein- und Bier-Zimmer.

Aufmerksame Bedienung. **J. V.: Zablottny.**

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste** Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne Widerwillen genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung** vorräthig in allen Apotheken von Thorn und Umgebung.

B. Doliva.

Thorn—Artushof.

Uniformen.

Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

Militär-Effekten.

Uniformen, Militär-Effekten.

Spezialität: **Reitbeinkleider, engl. Brechees** in bester Ausführung und tadellosem Sitz

empfiehlt

B. Kaminski,

Maassgeschäft für neueste Herrenmoden und Uniformen,

Brückenstrasse 27.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

Menus
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.

empfiehlt sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Lose

zur **Königsberger Schloßfreiheits-Geldlotterie;** Hauptgewinn 50 000 Mk.; Ziehung am 13.—17. April cr., à 3,30 Mk.,

zur **23. Marienburger Pferdelotterie;** Hauptgewinn 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 9. Mai cr., à 1,10 Mk.,

zur **8. Berliner Pferde-Lotterie;** Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., Ziehung am 10. Mai cr., à 1,10 Mk.,

zur **Königsberger Pferde-Lotterie;** Hauptgewinn kompl. 4-späun. Doppelkalesche; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt

unverfälschten Rotwein.

Vers. kost. im Faß von 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.** u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. 3/4 Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe vers. ich auch 2 versch. Fl. p. Post. — Preisl. gratis u. fr. — Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rhein. 37
Grösster Rotweinversandt in Cobl.

Mein Gasthaus

mit ca. 30 Morgen Acker und Wiesen beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Grunwald, Schönwalde,
bei Thorn.

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe, einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2,50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege“** als Rathgeber. **Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct d. **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnst. 4.**

Kleider jeder Art

werden gutsitzend und billigst angefertigt **Strobandstr. 12,** II.

25000 Mk. à 5%

zur **absolut sicheren** Hypothek zu vergeben. Angebote erbeten unter **I. A.** an die **Geschäftsstelle** dieser Zeitung.

Mein Grundstück

Klosterstraße 12 und Grabenstraße Nr. 36 beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen. **Frau Kozlowska,** Tuchmacherstraße 10.

Eine gut erhaltene **Ladeneinrichtung,** 2 Repositorien nebst Tombänken, **Tische, Blitzlampen** &c. **billig zu verkaufen** bei **M. Hoppe, Thorn III,** Waldstr. 37.

Ein Vertikow

zu verkaufen **Hohestr. 7, pt.**

Ein großer Schaukasten billig **zu verkaufen Heiligegeiststraße Nr. 19,** im Laden.

Versetzungshalber

ist mein **Wohnhaus** nebst **Garten, Parkstraße 4,** bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, von sogleich zu vermiethen.

Frau **Zeidler,** Thalstraße 25.

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Ein Laden in guter Geschäftslage ist billig v. 1. April zu vermiethen. Näheres **Altst. Markt 27, III.**

Gr. Pt.-Vorderzimmer

als Bureau- und Geschäftszimmer geeignet, zu verm. **Strobandstr. 11.**

Kl. möbl. Zimmer z. verm. **Strobandstraße 16, pt., r.**

2 eleg. **möbl. Zim.** m. auch ohne Burschengelaß zu vermiethen. **Schillerstr. 6, II.**

Möbl. Zimm. zu verm.

Neustädt. Markt 18, II.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstraße 14, II.**

2 möbl. Zimm. ev. Burschengelaß zu vermiethen. **Gerberstr. 18, I.**

Möbl. Zimm. mit Pension bill. z. verm. **Schuhmacherstr. 24, 3.**

Herrschaftliche

Wohnung.

In meinem neuen Hause **Brückenstraße Nr. 11** ist die aus **7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör** bestehende, jetzt **von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger** benutzte **Wohnung** versetzungshalber zum 1. April 1901 zu vermiethen.

Max Pünchera.

Gerechtestr. 30,

eine schöne **Kellerwohnung,** auch zum **Obsthandel passend,** per 1. April cr. oder auch früher **zu vermiethen.**

J. Biesenthal,
Coppernikusstr. Nr. 9.

Wohnung

vom 1. April, 4 Stuben, Alkoven u allem Zubehör, auch eine kleine Wohnung zu vermiethen.
H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Baderstraße 6

ist eine herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Küche und Zubehör, von **sofort zu vermiethen.** Näheres bei **Heinrich Netz.**

Wohnung,

2 Stuben, helle Küche und Zubehör billig zu vermiethen.
Bäckerstraße 12.

Breitestr. 4

1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.
Emil Hell.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Entree und Zubehör für 450 Mark, sowie **zwei kleinere Wohnungen** à 200 Mark zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** vom 1. April zu vermiethen. **W. Busse.**

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Schöne gesunde Wohnung

Schulstr. 5, dicht am Wäldchen, Haltestelle der Elektrischen, 2 Trep., 5 Zimmer nebst allem Zubehör, **vom 1. April** zu verm. Näheres Mellienstraße 95. **Eduard May.**

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, II.

2 kl. Wohnungen, Schulstr. 7, je 2 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Näheres Mellienstr. 95.
Eduard May.

1 Familien-Wohnung 2. Etage u. kl. Hofwohnung zu verm.
Baderstraße 5.

Part.-Wohnung für 500 Mk. zu vermiethen.
Kraut, Hundestraße 2.

Mellienstr. 137, Pt.-Wohn. u. 1. Etage je 3 Zimm. u. Zubeh. v. sof. od. später billig zu vermiethen.

Eine Wohnung, 4 Zimmer und Alkoven, vom 1. April zu verm.
H. Schmeichler, Brückenstr.

Eine Wohnung von 2 Zimm. u. Zubeh. für 105 Mk. v. 1. April zu verm. **Rayonstr. 13, Mocker.**

Viktoriabräu nach Pilsener Art.



Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntniß, daß unsere sämmtlichen

Dampfer und Schleppkähne

bereits im Laden liegen, und sehen gefl. Zuweisungen gern entgegen.

Bromberger Dampfschiffs = Gesellschaft.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Filiale Danzig.
Gottlieb Riefflin, Thorn.

!ff. Diner-Aufschnitt!

Gänseleber=Galantine,
Zungen=Roulade,
Kalbs=Roulade,
gefüllten Schweinskopf,
Mosaikwurst,
Gänseleber=Trüffelwurst,
ff. Trüffelwurst,
sowie
div. ff. Braunschweiger und Thüringer Wurstwaaren
empfiehlt

P. Begdon,
Neustädt. Markt 20.
Telephon 86.

Schneidermeister
Th. Dreschler,
Gerstenstraße 6,
hält sich bestens empfohlen.

Neueste Stoffe
nach Muster. Elegante u. solide Arbeit. Schnelle preiswerthe Lieferung. Gelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Mein Sarg-Magazin
befindet sich
Culmerstrasse Nr. 10
im Kellergeschoß.
J. F. Thober,
Tischlermeister.

Gartenanlagen, Baumpflanzungen
sowie deren Pflege
übernimmt bei soliden Preisen
C. Brischke, Thorn,
Botanischer Garten.

Zur Frühjahrsbestellung:
Rothklee,
Weissklee,
Thymothee,
Seradella,
garantirt seidefrei,
Saatwicken,
Saaterbsen,
Saatgerste,
Saathafer,
offerirt billigst
Gottfried Goerke,
Windstraße,
gegenüber der Altstädtischen Kirche.

C. W. Bullrich's Salz
(Universal-Reinigungs-Salz)
heilt am sichersten alle
Magenbeschwerden.
Nur echt zu haben bei
Paul Weber,
Thorn, Culmerstr. Nr. 1,
Drogenhandlung.

Den Rest meines
Schuhwaarenlagers
verkaufe, um schnell zu räumen, **unterm Selbstkostenpreise.**
F. Harke, Gerechtestr.

Wohnung zu vermiethen.
Brückenstr. 22.

Braunschweiger Gemüse-Konserven
5 **12½ Proz. ermäßigt.**

Pfd.	junge Schnittbohnen Mk.	0,36
5 „	„ Schnittbohnen „	0,80
2 „	„ Brechbohnen . „	0,38
2 „	„ Brechbohnen . „	0,85
2 „	„ Wachs=Brechbohnen . . „	0,50
2 „	„ Prinzeßbohnen „	1,00
2 „	„ Carotten . . „	0,70
2 „	„ Erbsen mit Carotten . „	0,95
2 „	Leipziger Allerlei (gemischtes Gemüse). „	0,80
2 „	Kohlrabi in Scheiben „	0,36
5 „	Kohlrabi dto. „	0,85
2 „	Kohlrabi ganze Frucht „	0,50

Erbsen.

2 „	junge Erbsen billigste „	0,45
2 „	„ Erbsen II . . „	0,55
2 „	„ Erbsen mittel . „	0,60
4 „	„ Erbsen „ . „	1,00
2 „	„ Erbsen klein . „	0,80
2 „	„ Kaiser=Erbsen . „	1,25

Spargel.

2 „	Stangen=Spargel . „	1,10
2 „	„ Spargel mittel	1,50
2 „	„ Spargel extra stark	1,80
2 „	„ Spargel Riesen	2,25
2 „	Schnittspargel m. Köpfen I	1,10
2 „	Schnittspargel mit „ II	0,95
2 „	Schnittspargel ohne „	0,80

sämmtl. Spargel auch in 1 Pfd.-Dosen.

2 Pfd.	Pfefferlinge . . . Mk.	0,80
2 „	Blumenkohl . . . „	0,80
2 „	feine kl. Champignons „	1,40
1 „	„ „ Champignons „	0,80
½ „	„ „ Champignons „	0,50

Konkurrenzlose
Metzer Kompot-Früchte
in Zucker.

2 Pfd.	Aprikosen . . . . Mk.	1,40
2 „	Mirabellen . . . . „	1,10
4 „	Mirabellen . . . . „	1,90
2 „	Reineclauden . . . „	1,20
4 „	Reineclauden . . . „	2,25
2 „	Erdbeeren . . . . „	1,50
2 „	Melange . . . . „	1,50
2 „	weiße Birnen . . . „	1,20
4 „	„ Birnen . . . „	2,20
2 „	rothe Birnen . . . „	1,30
2 „	Pfirsiche . . . . „	1,70
2 „	Kirschen mit Stein . „	1,05
4 „	Kirschen „ „ . „	1,90
2 „	Kirschen ohne Stein „	1,40
2 „	Pflaumen . . . . „	0,90
4 „	Pflaumen . . . . „	1,50
2 „	Tomaten . . . . „	1,00

Ausgewogen in Weinessig.

1 Pfd.	Birnen . . . . Mk.	0,60
1 „	Kirschen . . . . „	0,50

Metzer Marmeladen.

1 Pfd.	Erdbeeren . . . . Mk.	0,60
1 „	Gemischte . . . . „	0,30
1 „	Zwetschen . . . . „	0,35
1 „	Kirschen . . . . „	0,50
1 „	Mirabellen . . . „	0,40
1 „	Himbeeren . . . . „	0,45
1 „	Orangen . . . . „	0,70

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstraße 26.
Telephon Nr. 252.

S. Streich,
gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russ. Sprache,
Thorn, Bäckerstraße 9,
fertigt
Uebersetzungen
aus dem Russischen ins Deutsche und umgekehrt, ebenso deutsche und russische Schriftstücke an Behörden 2c., auch wird russischer Unterricht ertheilt.

HUSTEN,
Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungenleiden. Man gebrauche nur Apotheker
Wagners echten russ. Knöterich.
Seit Jahren mit grösstem Erfolge angewandt. Viele Atteste. Man achte auf den Namenszug. Cartons à 50 Pf. u. 1 Mk. zu haben in der Drogerie von **Hugo Claass.**

Zwei Läden
und **zwei Wohnungen** in 3. Etage, 5 u. 6 Zimmer, sind in uns. Neubau, Breitestraße, per 1. April noch zu verm.
Louis Wollenberg.

Möblirtes Zimmer sofort zu haben **Tuchmacherstr. 5, pt., r.**

Reichhaltiges Lager in
Kunststein=Fabrikaten
und Brunnenbau=Bedarfsartikeln.
Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen 2c.
für private und industrielle Anlagen.
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
„PHÖNIX"
Kunststein=Fabrik und Brunnen=Baugeschäft J. Meyer & Co.
Briesen Wpr.

Billigste Bezugsquelle



von
Särgen
jeder
Gattung,
sowie
Sargausstattungen
und
Leichenwäsche
2c.

Schillerstraße 6. F. Przybill, Schillerstraße 6.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4–300 Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste –
Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig,** Sandgrube 28 b.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 D. R.-P.-A.



Nr. 18 J. Borg

Anerkannt hochfeine, aromatische Zigarette, ist in vielen hiesigen und auswärtigen Geschäften erhältlich.

Da fortwährend neue Nachahmungen meiner seit Jahren eingeführten beliebten **Spezial-Zigarette** in den Handel gebracht werden, mache ich das verehrte Zigaretten rauchende Publikum darauf aufmerksam, daß meine Zigarette den Stempel **Nr. 18 J. Borg** trägt, und jeder Karton mit einer Abbildung der Zigarette sowie **der Nr. und meinem Namen** versehen ist.

Man wolle Zigaretten Nr. 18 **ohne meinen Namen** zurückweisen.

Zigaretten-Fabrik Stambul.
Telephon Nr. 945. **J. Borg.** Telephon Nr. 945.

Import von Cognac, Rum, Arac.
Likör- u. Essenzen-FABRIK.
Spiritus-Handel.
FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co THORN
Hugo Hesse & Co Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG- Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Laden
mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, 1.

Zu vermiethen per 1. April
2 möbl. Zimmer
mit Burschengelaß, parterre, auch für Komptoir geeignet, **Brückenstr. 8.** Erfr. 1. Etage.

Eine schöne gesunde **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, im Hause **Klosterstraße 1,** 2 Treppen, ist vom 1. April d. Js. ab zu verm. Näh. bei Hotelbesitzer **Moebius,** Culmerstraße 9.

Wohnung,
3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Wohnung,
Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Miether per 1. April 1901 zu verm.
Soppart, Bachestr. 17.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Freundl. Logis
für 1 oder 2 Herren. Zu erfragen
Gerberstr. 13/15.

Kleine Offiziersfamilie sucht
sauberes Mädchen
für alles zum 15. April.
Brückenstraße 11, III.

Eine gute, saubere
Köchin und ein **Stubenmädchen**
werden zum 15. April gesucht.
Thomas, Neust. Markt 4.

Tüchtige Waschfrau empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Koch,** Schulsteig 2, Jakobsvorstadt.

Eine saubere Aufwärterin
gesucht **Jakobsstr. 9, pt.**

Eine Aufwärterin
wird gesucht **Katharinenstraße 3.**

Agenten u. Platzvertreter
auf **Holz=Rouleaux** und **Jalousien** bei höchster Provision stets und überall **gesucht.**
Neurode in Schles.
Hermann Niesel,
Holz-Rouleaux- u. Jalousienfabrik.

Lehrling
für ein Waarenagenturgeschäft, der mindestens die Oberklasse durchgemacht hat, per sofort oder 1. April **gesucht.** Angeb. unter **A. S. 68** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen Lehrling
sucht **E. Wichmann,** Malermstr.
Culmer Chaussee 42.

Lehrlinge
zur Tischlerei können sich melden bei
Koerner.

Zu Ostern wird
ein Lehrling
mit **guter Schulbildung** gesucht.
Franz Zährer,
Eisenhandlung.

Lehrling
gesucht, unter persönlicher Leitung des Lehrherrn.
Oskar Foerder, Buchbindermeister,
Mocker, Westpr., Lindenstr. 14.

Malerlehrlinge,
mit Kost oder Kostgeld, stellt ein
G. Jacobi.

Tüchtigen Laufburschen
sucht von sofort
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Das früher Maduschke'sche
Grundstück
in **Rudak,** ca. 2 Morgen Land und Gebäude, will ich unter sehr günstigen Bedingungen und kleiner Anzahlung billig verkaufen.
J. Murzynski, Thorn,
Gerechtestraße.

Villa „Martha"
mit Stallungen, **Mellienstr. 8,** am Rothen Weg, ist **zu verkaufen oder zu verm.** Näheres Schuhmacherstraße 1, parterre, rechts.

Junge, frischmilchende
Kuh



steht zum Verkauf
Ww. Duwe, Gr.=Nessau.

Zwei ausrangirte
Arbeitspferde
stehen **zum Verkauf** in
Browina bei Culmsee.

1000 Stück
Birken und Akazien,
ca. 2 Meter hoch, auch in kleineren Posten, **sucht zu kaufen**
H. Raguse, Wegeverbandsvorsteher,
Schwarzbruch b. Roßgarten.

---

100 Zentner
altes Eisen
sind **zu verkaufen** in
Browina bei Culmsee.

---

2 Sommer=Paletots,
2 Fracks,
1 schwarzen Rock,
Oberweite 80 bis 90 cm,
billig zu verkaufen.
Araberstraße 5, 2 Tr.

Ein Waarenschrank mit sechs Schiebefenstern, zu jedem Zweck geeignet, wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Frau **Schulz,** Mellienstr. 134.

Strobandstr. 6,
Wohnung, 3–4 Zimmer und Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Presse"

Sonntag den 17. März 1901.

Eine kleine Abrechnung.

Humoristische Skizze.

Nach dem Ungarischen von Armin Ronai (Abbazia).

(Nachdruck verboten.)

Von jeher war ich gewohnt, mich um die internen Angelegenheiten der Küche nicht zu kümmern, und es war mir auch stets gleichgiltig, nach welchem Kochbuch die mir vorgesetzten Speisen bereitet waren. Es hatte mich nie interessirt, warum ein Hase à la Wellington hergerichtet war, wenn man ihn mit einer Füllung von Kastanien versehen hatte, und warum er à la Cromwell hieß, wenn er keine Kastanien enthielt. Auch regte mich das Problem nicht weiter auf, warum man ganz gewöhnliche und durchpassirte gelbe Rüben Thüringische Tunke nennt. Ebenso wie es mich kalt läßt, wenn man mir gestriges Suppenfleisch vorsetzt und es Filet à la Bourbon nennt, nur weil es gehackt und mit Essig, Oel und Zwiebeln vermengt ist.

Die Details also interessiren mich absolut nicht, und mein höchster Wunsch auf kulinarischem Gebiete geht nur dahin, daß ich mindestens an jedem zweiten Tag ein gutes Mittagessen bekomme. Ich war vorsichtig genug, diesen Wunsch als besonderen Paragraphen in meinen Ehekontrakt aufzunehmen, und ich muß sagen, meine Gattin ist dieser prosaischen Bedingung bisher auf das Prompteste nachgekommen. Denn in den bisherigen drei Jahren unserer Ehe ist thatsächlich an jedem zweiten Tag mindestens ein gut zubereitetes, schmackhaftes Mittagessen auf meinen Tisch gekommen . . .

Und nun — wer hätte es ahnen können? Dieser schreckliche Umschwung! Der angenehme kontraktliche Zustand war doch nicht für die Ewigkeit vorgesehen. Es ist ja ganz unbeschreiblich, was mir in der letzten Zeit kulinarisch zugemuthet wird. Ob nun das Stück Fleisch, das mir vorgesetzt wird, sich nach Chateaubriand, Wellington oder Nelson benennt — eines ist gewiß, daß es ganz einfach ungenießbar ist. Und ich hatte wiederholt der Vorsehung dafür gedankt, daß ich kein berühmter Mann bin, sonst hätte man auch nach mir irgend eine unverdaulich zähe Fleischspeise benannt, und die Nachwelt hätte bei jedem Bissen fluchend meiner gedacht. So ist mein Name unbekannt geblieben, aber er wird rein und fleckenlos auf künftige Zeiten übergehen . . .

Als wieder einmal das Essen an zwei aufeinander folgenden Tagen schlecht war, hatte ich es kaum wahrgenommen. Am dritten Tag indessen, als sich die Speisen durch eine ganz besondere Ungenießbarkeit auszeichneten, bemerkte ich es wohl, sagte aber kein Wort. Ich glaubte, annehmen zu müssen, daß in der Küche etwas in Unordnung gerathen war. Vielleicht war die Köchin verliebt oder meine Frau schlecht gelaunt. Vielleicht daß gar die Wasserleitung verstopft war: das pflegt ja in der Küchenregion stets einen Aufruhr der Elemente zur Folge zu haben.

Am fünften Tag war das Essen wieder schlecht. An fünf aufeinander folgenden Tagen! Das war zu viel für meine Lammsgeduld. Und eingedenk der klaren Abmachungen unseres Ehevertrags, beschloß ich, meinen Rechtsbeistand zur Einleitung der Ehescheidung aufzufordern.

Bevor ich am nächsten Tage meine dem Untergang geweihte friedliche Häuslichkeit verließ, sagte ich zu meiner Frau in möglichst strengem Tone:

„Ich komme heute zum Essen nicht nach Haus."

Sie schlug den Blick zu Boden, und es dauerte einige Minuten, bis sie sich von ihrem Schrecken so weit erholt hatte, um fragen zu können:

„Warum?"

Darauf verschränkte ich die Arme wie Napoleon I., fixirte sie scharf und sagte mit dramatischem Ausdruck in Stimme und Haltung:

„Und Sie fragen noch, Madame? Weil ich nicht Hungers sterben will."

Diese mit vernichtendem Hohn getränkten Worte hatte ich zweifellos unter dem Eindruck des vorhergehenden Abends gesprochen, an dem ich mit meiner Frau die Vorstellung eines französischen Sittendramas besucht hatte.

Meine Frau stand wie niedergeschmettert da unter der Wucht meiner Anklage. So niedergeschmettert hatte ich überhaupt noch keine Frau gesehen. Endlich raffte sie sich auf:

„So frage doch nach dem Grund," hauchte sie.

„Gern," erwiderte ich zärtlich, setzte aber sofort mit kalter Strenge hinzu:

„Den Grund, Madame! Nennen Sie den Grund, warum Ihre Küche seit einigen Tagen alle Grenzen der Genießbarkeit überschritten hat."

„Der Grund ist der, daß unsere Köchin krank ist. Ich koche."

„Ha, also Sie kochen, Madame! Sie können demnach nicht kochen."

„Allerdings nur sehr schlecht," stammelte die Frau, abwechselnd blaß und roth werdend.

„So, so," rief ich, noch immer in höchster Entrüstung, „das war also damals alles Schwindel, als ich als Bräutigam so wunderbare Speisen vorgesetzt bekam . . . Ach Gott, ich werde diese Genüsse nie vergessen . . . Wie oft noch habe ich im Geiste mir die Finger geleckt, wenn ich jener herrlichen Gerichte mich erinnerte . . . Wer hatte denn die alle zubereitet?"

„Die Mama . . ."

„Die wunderbaren Braten . . .?"

„Die Mama."

„Die himmlischen Mehlspeisen?"

„Die Mama."

„Und Sie, Madame?"

„Ich war nie in der Küche. Mama duldete es nicht."

„Unerhört! Nie ist ein Mensch noch so hintergangen worden wie ich. Da lebe ich drei Jahre in dem Wahne, die Göttin der Häuslichkeit geheirathet zu haben, und nun stellt es sich heraus, daß meine Frau nur dann als Göttin über die Häuslichkeit herrscht, wenn ihre Köchin gesund ist . . . Madame, wir lassen uns scheiden."

„So? — Bitte, einen Augenblick!" rief nun meine Frau und warf in erwachendem Trotz ihr Köpfchen zurück. Dann ging sie mit dramatischen Schritten in ihr anstoßendes Boudoir und kehrte mit einem Album zurück. Es war dies so eine Art Stammbuch, in das ich zur Zeit unserer jungen Liebe eine Menge Gedichte hineingeschrieben hatte, über die sie sehr entzückt gewesen war.

Die Frau zeigte mit einer energischen Bewegung auf das Buch.

„Was sind das für Gedichte?" rief sie mit erhobener Stimme.

Ich schaute sie verblüfft an.

„Ich denke, es sind geschriebene Gedichte."

„Geschriebene, allerdings," höhnte sie, „wer hat sie aber gedichtet?"

„Wer sie gedichtet hat?" stammelte ich.

„Nun ja, als Bräutigam behauptetest Du, sie seien von Dir! Von wem sind sie denn eigentlich? Ich denke, die meisten von Heine und von Byron . . ."

„Nein, nicht von Byron, — von Burns!"

Wahrhaftig, meine Frau hatte recht! Mein Gott, junge Liebe ist ja zu allem fähig.

„Nun also," sagte sie, und ihre Stimme nahm eine eigenthümliche Schärfe an, „ich habe nicht selbst gekocht, und Du hast nicht selbst gedichtet. Nun sind wir quitt."

Damit drehte sie sich schnippisch um und ließ mich stehen.

Was ich nun alles zusammendachte, weiß ich nicht mehr recht. Soviel steht jedoch fest, daß das Mittagessen an diesem Tage und auch an dem nächsten sehr schlecht war, wir beide aber waren uns wieder ganz gut. Es war noch ein ganz besonderer Glücksfall, daß unsere Köchin am dritten Tage nach dieser Auseinandersetzung wieder gesund wurde, sonst hätte ich gewiß noch im selben Jahre zur Kur nach Karlsbad fahren müssen.

Der Staar.

(Nachdruck verboten.)

Es giebt kaum einen Vogel, welcher drolliger und lustiger ist, als der Staar. Wenn er von den Domtürmen Toledas oder aus den pontinischen Sümpfen mit Schnellpost bei uns ankommt, ist das Wetter noch recht unbeständig. Sonnenblicke wechseln mit Schloßen und großen Schneeflocken. Die Nahrung ist knapp, da die Erdkruste gewöhnlich noch erfroren ist. Dessen ungeachtet singt der Staar schon vom ersten Tage seines Eintreffens an heiter und vergnügt sein Lied, dem er allerlei Töne, die er anderswo aufschnappte, beimischt. Bald flötet er wie ein Pirol, bald zwitschert er wie eine Schwalbe, bald klappert er wie eine Mühle. Dabei regt er Kopf und Flügel, knackt mit dem Schnabel und wippt mit dem Schwanze, als schlüge er sich selbst den Takt zu seinem fröhlichen Liedchen. Zwischendurch zupft und rupft er noch an seinem schwarzgrün schillernden, mit weißlichen Punkten besprengten Gefieder.

Truppweise finden sich die Staare meist schon im Februar bei uns ein. Da thronen sie, eh' man's vermuthet, in der noch kahlen, vom Frühlingswehen gewiegten Krone einer Pappel. Mit frohlockendem Geschrei wird jeder neuhinkommende Schwarm begrüßt; dieser läßt es gleichfalls an Freudenlauten nicht fehlen, und so entsteht ein gewaltiger Lärm, der nicht eher verstummt, bis die Schwätzer bei eintretender Dämmerung im nahen Schilfrohr ihre Nachtruhe suchen. Dabei setzen sich immer mehrere Vögel auf einen Rohrstengel, der, unter der Last sich beugend, einen bequemen Sitz gewährt. Schon beim ersten Morgenschimmer beginnt das Schwatzen und Schmatzen von neuem, bis die Sonne sich erhebt, worauf dann der ganze Schwarm plötzlich die Flügel lüftet und wie ein Sturmwind über das Blachfeld saust. Aber gleich darauf läßt er sich noch einmal nieder. Dieses Spiel wird mehrmals wiederholt, bis sich endlich die Vögel truppweise, wie sie am Tage zuvor angekommen, nach allen Richtungen zerstreuen. Bald sondern sich die Paare, um die Wiege für ihre Brut zu bereiten.

Ist der Staar, der fröhliche, auch ein nützlicher Vogel? Zwar nimmt er sich von ihm mundenden Kirschen und Beeren des Obstgartens seinen Theil; man hat aber anderseits ausgerechnet, das eine einzige, aus sieben Gliedern bestehende Staarenfamilie täglich etwa vierhundert Raupen oder Schnecken verzehrt. Deshalb soll Freund Staarmatz mit Familie freundlich von uns aufgenommen werden, wie es Felix Dahn mit folgenden hübschen Worten thut:

Kehret nur ein hier im sichern Neste,
Seid ihr auch schalkische, schelmische Gäste;
Traurigkeit acht' ich ein schlimmes Gebreste,
Singende Fröhlichkeit aber das Beste.

Gesundheitspflege.

Professor Weinzierl von der Universität in Neu-Mexiko will ein Mittel gegen die Schwindsucht entdeckt haben. Es besteht in dem häufigen Wechsel des Höhenklimas. Nach dem Verweilen an einem Höhenkurort empfiehlt sich nach seiner Methode einen Ort aufzusuchen, der nur ein Geringeres über dem Seeniveau liegt und umgekehrt. Weinzierl behauptet, dieser Wechsel soll die Gesundung und Erstarkung des Körpers herbeiführen.

Mannigfaltiges.

(Zur Reform der Frauenkleidung.) Der allgemeine Verein für Verbesserung der Frauenkleidung hat sich am Sonnabend Abend in mehrstündiger lebhafter Diskussion über Leitsätze geeinigt, in denen die Anschauungen des Vereins über die künstlerische Reform der Frauenkleidung und ihre Vorbedingungen niedergelegt sind. In den Leitsätzen heißt es: Die künstlerische Verbesserung der Frauentracht besteht nicht sowohl in der Anbringung malerischer Drapirungen und stilgerechten Ausputzes, als vielmehr in einem Aufbau der Kleider, der den Linien des normalen Körpers folgt und von dem früher fälschlich betonten Tailleneinschnitt absieht. Vorbedingung für diesen, den natürlichen Linien angepaßten Aufbau der Oberkleidung ist eine den Körperformen ebenso angepaßte leichte und wenig faltenreiche Unterkleidung. Diese Unterkleidung hat zu bestehen aus 1. anliegendem Hemd und Beinkleid oder Hemdhose, aus durchlässigen, waschbaren Geweben, 2. Leibchen oder Büstenhalter an Stelle des Korsetts und geschlossenem Stoffbeinkleid an Stelle der Unterröcke. Die Unterkleidung darf nicht über den Hüften gebunden werden. Das Straßenkleid und das Arbeitskleid sollen fußfrei sein.

(Der Winter) ist nicht gewillt, seine Herrschaft so schnell abzugeben. Nachdem Anfang dieser Woche in Westdeutschland viel Schnee niedergegangen war, wird vom Donnerstag aus Leipzig gemeldet: Seit heute früh herrscht hier starker Schneefall bei milder Temperatur. Und aus Magdeburg vom selben Tage: Heute Vormittag trat hier starker Schneefall ein.

(Ein Bettler) in Preßburg in Ungarn, der dieser Tage seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte, hat seine Hinterlassenschaft von — 80 000 Mark der Stadt zur Errichtung eines Universitätsstipendiums vermacht.

(Opfer der Kälte.) Wie der „Post" aus Odessa gemeldet wird, wurden auf dem Wege von Rasdelnaja bis Tiraspol die Leichen von 27 erfrorenen Personen aufgefunden, nachdem der Schnee geschmolzen war.

(Wenn sie kocht.) Junger Ehemann mißtrauisch: „Was ist denn das, was Du da gekocht hast?" — Frau: „Nr. 207 aus dem neuen Kochbuch, den Namen habe ich augenblicklich vergessen."

(Recht erfreulich.) Bräutigam: „Nun, mein Liebchen, wem schicken wir denn eigentlich unsere Verlobungsanzeige zuerst?" — Braut: „Meiner Freundin Paula — die ärgert sich am meisten!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 15. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 734—783 Gr. 150 bis 157½ Mk., inländ. bunt 772 Gr. 154 Mk., inländ. roth 750—769 Gr. 148—153 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 720 bis 741 Gr. 126—126½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 692 Gr. 140 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 120 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 150—162 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 72—101 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,40 Mk., Roggen- 4,37½—4,42½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,80 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 15. März. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 7,10. — Wetter: schön.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 7./3. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,80	14,60
Weizengries Nr. 2	13,80	13,60
Kaiserauszugmehl	15,—	14,80
Weizenmehl 000	14,—	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,40
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,20
Weizenmehl 0	8,20	8,—
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,20	11,—
Roggenmehl 0/I	10,40	10,20
Roggenmehl I	9,80	9,60
Roggenmehl II	7,—	6,80
Kommis-Mehl	9,—	8,80
Roggen-Schrot	8,20	8,—
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	—,—	—,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

17. März: Sonn.-Aufgang 6.14 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.05 Uhr.
Mond-Aufgang 4.19 Uhr.
Mond-Unterg. 2.25 Uhr.

18. März: Sonn.-Aufgang 6.11 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.07 Uhr.
Mond-Aufgang 4.46 Uhr.
Mond-Unterg. 3.46 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.